

## FUNDCHRONIK

für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1931.

### I. Baden.

Arbeitsgebiet des Denkmalpflegers  
für Oberbaden.

#### Vorgeschichtlich:

Ausgrabungen: Oberpostrat E. Peters hat im Donautal bei Beuron die sog. Buttentalhöhle ausgegraben. (Spät-Magdalénien).

In Altenburg, A. Waldshut, habe ich im März auf dem sogenannten „Schwaben“ einige Wohngruben der Spät-La-Tènezeit aufgedeckt (Abb. 1. Wegdurchschnitt am Abschnittswall des Schwaben). Der Inhalt bestand aus der üblichen Spät-La-Tènekeramik mit Besenstrich, gallischen Amphoren (2 mit Stempel), etwas Bronze und Eisen; neben viel Tierknochen auch aufgeschlagene Menschenknochen. Die Lage, 50 m einwärts des Abschnittswalls, läßt diesen mit großer Wahrscheinlichkeit in die La-Tène-Zeit datieren.

Eine weitere Spät-La-Tène Grabung fand Ende Juni und Anfang Juli auf dem Gebiet von „Tarodunum“ (Gem. Burg bei Kirchzarten, A. Freiburg) statt. Der Randwall von Tarodunum wurde durch einen Hausbau angeschnitten. Dabei ergab sich, daß von den Erbauern nach Entfernung der humosen Oberfläche eine mehrere Meter breite Schüttung aus Lehm und Kies errichtet wurde, deren Stirn durch eine Trockenmauer aus Geröllblöcken mit Lehmfüllung gebildet war (Abb. 2); Spuren von Holzein- bzw. aufbauten fehlten vollständig. Zwei wenig charakteristische Scherben und ein Eisenstück können latènezeitlich sein. Als Spur älterer Besiedlung fanden sich zwei geschlagene Feuersteinstücke.

Begehungen: Bei Singen wurden mehrere mesolithische Stationen festgestellt.

### Römisch:

Über die Untersuchungen von Professor Revellio in Konstanz und Baurat Mylius an den Thermen in Badenweiler werden deren besondere Berichte vorgelegt werden.

Bischoffingen a. K. Landwirt K. A. Jenne fand vor 40 Jahren auf Flur Brunnacker einen unteren römischen Mühlstein. Neben dem Haus von Adolf Schmidlin wurde der schon früher erwähnte römische Brunnen vollends ausgegraben. Seine Sohle befindet sich 7 m unter der heutigen Straße. Er barg 4 ganze oder ergänzbare Gebrauchsgefäße, Scherben, Ziegel und Holzstückchen.

In Hecklingen, A. Emmendingen, wurde zusammen mit zwei Tongefäßen des 16. Jahrhunderts ein römisches Glasfläschchen (Höhe 4,1; Durchmesser 2,6) gefunden.

In Riegel, A. Emmendingen, fand Landwirt A. Mayer, Herrenstraße 244, vor einigen Jahren hinter seinem Haus einen oberen römischen Mühlstein. Terra sigillata-Scherben kamen 1930 im Garten des evangelischen Pfarrhauses zu Tage.

Bei Rhina, A. Säckingen, wurden im Gebiet der römischen Villa Ziegel mit dem Stempel der 11. Legion gefunden.

Säckingen. 1930 fand man bei Herdstellen Scherben, die zunächst als La-Tène angesprochen wurden. Es handelt sich aber um römische Ware. Danach ist es möglich, daß hier die Ansiedlung (Vicus?) zu dem schon länger bekannten Friedhof lag.

### Nachrömisch:

Cand. phil. Garscha hat die Untersuchung eines Ackers im Gebiet des alamannischen Friedhofs Herten, A. Lörrach (s. Germania 15, 1931, S. 9) zu Ende geführt (16.—31. 3.). Unter den 20 neuen (zusammen 47) Gräbern



Abb. 1.

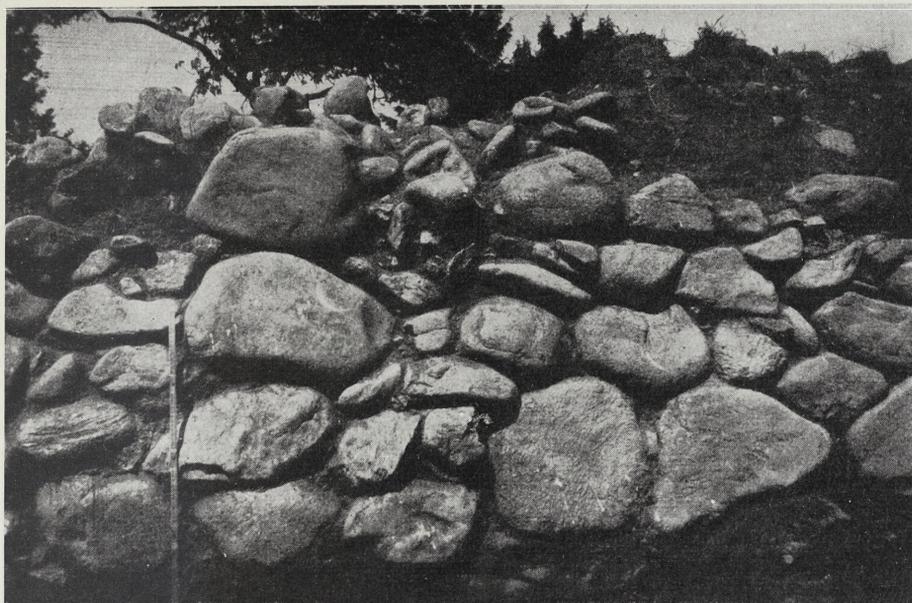


Abb. 2.

waren Erdgräber, Steinkisten und Übergangsformen. Die Plattengräber sind mehrfach belegt, enthalten aber keine Beigaben. Einige Grabgruben waren leer. Am Rand des Gräberfeldes erschien eine breite Lage von Rollsteinen.

Mittelalterlich: Hauptlehrer Kuhn hat bei Rheinfeld-Nollingen eine mittelalterliche Anlage auf einer kleinen Bergkuppe freigelegt. Der Umriß ist länglich-trapezoid (Länge 25 m, Breite 12,2 bzw. 7,75 m), mit scharfen Ecken. Die Mauer besteht aus Kalk-

steinen, die Vorder- und Hinterfront aus Blöcken, dazwischen Füllung; zusammen 1,5—2 m breit. Keine Spur von Mörtel. Kein Graben (der zum mindesten an einer Seite zu erwarten ist). Tor als Lücke in einer Breitseite (Abb. 3). Im Innern keine Spur von Bauten. Wenige Scherbenfunde, alle spätmittelalterlich. Näheres bei F. Kuhn, Eine mittelalterliche Flichburg auf dem Dunkelberg bei Rheinfeld. Mein Heimatland 18, 1931, 96—103.

Kraft.



Abb. 3.

Arbeitsgebiet des Denkmalpflegers für Unterbaden.

**Vorgeschichtlich:**

Ein großer Schatzfund der spätesten Bronzezeit wurde bei Weinheim-Nächstenbach gehoben.

**Römisch:**

In Rheinsheim bei Philippsburg wurden zwei Altäre, davon einer mit Inschrift gefunden, die einer kleinen römischen Siedlung entstammen, die sonst nur sehr dürftige Funde ergab.

Die eingehende Veröffentlichung der beiden Funde ist eingeleitet.

Wahle.

Arbeitsgebiet des Schloßmuseums Mannheim.

**Vorgeschichtlich und römische Kaiserzeit:**

An Funden römischer Art ist Größeres nicht zu melden.

Straßenheimer Hof: Auseinem vor 1<sup>1/2</sup> Jahren neu angeschnittenen Wohnstellengebiet auf einem Dünenhügel am Straßenheimer Hof: viele Scherben der germanischen Spätlatènezeit, aus denen sich mehrere Töpfe haben zusammensetzen lassen, darunter 1 Scherbe einer gallischen Terranigraschale mit eingestempelter Doppel-S-Spirale; dazu viel Hüttenlehm. Einige Fibeln des Nauheimer Typus gestatten zum erstenmal die Datierung in augusteische Zeit, was sich nun auch auf andere Fundstellen und -Stücke der letzten Jahrzehnte auswirkt: darnach sondern sich deutlich bis in trajanische Zeit 4 Perioden der suebischen Besiedelung. Durch die Kulturschicht hindurch gehen einige Gräber eines merowingischen Friedhofs.

In die gleiche Zeit gehören vermutlich auch die vielen Scherben, die in der Schlamm-schicht eines verlandeten Neckararms nördlich von Heddesheim herauskommen; darunter auch 1 eiserne Lanzenspitze. Bei Ilvesheim gelang in der Wolffschen Kiesgrube die Entdeckung einer Wohngrube mit einer bis 3,45 m hinunterreichenden Kellergrube von 1 m im Geviert, die mit Holzbohlen ausgelegt gewesen war; daraus 8 Gefäße der linksrheinischen Spätlatènekultur der letzten Jahrzehnte des 1. Jahrh. v. Chr.; sie bilden das früheste Zeugnis für die germanische Besiedelung an dieser Stelle, die durch Wohngruben des folgenden 1. Jahrh. n. Chr. schon vielfach belegt ist.

Ein Spätlatenetopf augusteischen Profils unter der Düne am Seckenheimer Friedhofweg; ein Bronzekessel mit Eisenreif und Henkel aus der Kiesgrube von Seckenheim, 3 m unter der Oberfläche, von dem in

römischer Zeit hier fließenden und gegenüber Altrip mündenden Neckarlauf angeschwemmt; abgerollte römische Tonscherben werden dort schon länger beobachtet und gesammelt.

Gropengießer.

**II. Bayern rechts des Rheins.**

Arbeitsgebiet des Historischen Vereins Ansbach.

**Vorgeschichtlich:**

Mittlere Steinzeit: In der Nähe des Dorfes Diebis bei Amberg i. Opf. hat Herr Dr. Pils vom Kloster Ensdorf eine außergewöhnlich fundreiche und große Tardenoisien-Freilandstation festgestellt. Der Fundplatz liegt auf einem sandigen Hügel, nur einige Meter höher als der Talgrund, und ist größtenteils einer Sandgrube schon zum Opfer gefallen. Trotzdem waren noch ungestörte Teile vorhanden. Es zeigte sich zunächst ein Siedlungsplatz der frühen Hallstattzeit mit Feuerstelle und kleinen Pfostenlöchern. Unmittelbar darunter befand sich rotgebrannter Sand in Stärke von 30—40 cm, der lediglich zahlreiches Silexmaterial des Tardenoisien enthielt. Obwohl auf der verhältnismäßig kleinen Fläche während der Ausgrabung allein schon über 1100 Stück Silexe gefunden wurden, die mehrere hundert gute Typen enthielten, so war andererseits von Siedlungsspuren des Tardenoisien trotz sorgfältiger Untersuchung nicht das geringste zu beobachten. Die Funde lagen vielmehr ziemlich gleichmäßig verstreut in der zweifellos ungestörten mesolithischen Fundschicht. Die Untersuchung des Fundplatzes Diebis beweist deshalb von neuem, daß es geradezu unmöglich ist, bei Tardenoisien-Freilandstationen im sandigen Boden Siedlungsspuren überhaupt zu finden. Typologisch kommt für Diebis ein mittleres bis spätes Tardenoisien in Frage.

Gumpert.

Arbeitsgebiet des Städt. Maximiliansmuseums Augsburg.

In der Berichtszeit wurden keine neuen Funde gemacht.

Ohlenroth.

Arbeitsgebiet des Städtischen Museums Gunzenhausen.

**Vorgeschichtlich:**

Gelbe Bürg: Bloßlegung des abgerundeten Eckes der südöstlichen Trockenmauer des unteren Walles, Auffinden einer mit Lehm handbreit ausgeschlagenen runden Cisterne von 3,50 Meter Durchmesser, die rote Lehmschicht 30 cm dick, über derselben Gefäßscherben, Tierknochen, eine Tonperle, eine Hacke aus Hirschgeweihstück. Daneben

ein viereckiger Keller und Pfostenlöcher am Randprofil eines Steinbruches.

An Steinbrüchen der Gerolfinger und Rökinger Seite des Hesselbergs noch stehengebliebene Wallreste mit Kalkguß und Trockenmauer untersucht, Grabung noch nicht abgeschlossen.

#### Römisch:

Bei Unterwurmbach und Cronheim am älteren südlich um den Hesselberg laufenden Limes wurde ohne Erfolg gegraben.

Eidam.

Arbeitsgebiet des Schloßmuseums  
Ingolstadt.

Über neue Feststellungen im Kastell Kösching wird in der nächsten Fundchronik berichtet werden.

Witz.

Arbeitsgebiet des Historischen  
Vereins Kelheim.

#### Vorgeschichtlich:

Vom 7. bis einschließlich 15. April 1931 haben wir die Grabungen im Hallstattfriedhof fortgesetzt auf den Pl. Nr. 1512, 1514 u. 1515 und konnten 42 weitere Gräber bergen. Die Funde sind noch in Bearbeitung und kann genauer Bericht erst das nächste Mal erfolgen. Es dürften wieder 80 bis 100 Gefäße sich ergänzen lassen. Eine tadellos erhaltene Bronzelenzenspitze und ein vollständig erhaltenes „Mondidol“ seien schon jetzt erwähnt. Unsere Vermutung, daß die Gräber mit Enghalsurnen männliche und die mit Weithalsurnen weibliche Überreste enthalten, hat sich bei der diesjährigen Grabung bestätigt.

Scheffbeck. Rieger.

Arbeitsgebiet der Prähistorischen  
Staatssammlung München.

#### Römisch:

Reichling, B.-A. Landsberg a. L., Obbay. In der gegenüber Epfach (Abodiacum) am rechten Lechufer gelegenen, halbinselförmig in das Flußtal vorspringenden Flur Mühlau wurden durch Rud. Oberndorfer (Asch i. Schw.) römische Gräber — offenbar Brandgräber — festgestellt und ihr Inhalt der Prähistorischen Staatssammlung zugeführt. Außer Tongefäßen (dabei Sigillatageschirr und sog. rätische Ware) wurden eine Tonlampe, eine schlecht erhaltene Kupfermünze, ein Bronzeringlein und zwei Messer, ein vollständig erhaltenes (L. 20,4 cm) und eines mit fehlender Spitze (L. noch 15 cm), gefunden. Dieses unvollständige Messer trägt auf bei-

den Seiten eine Folge von Buchstaben, die vielleicht Abkürzungen von Worten darstellen (Untersuchung im Gange). Auf der einen Seite ist unter den Buchstaben noch ein laufender Hund eingegraben.

Wallerdorf, B.-A. Neuburg a. d. D., Schw. Bei Drainagearbeiten wurden in einem kleinen Talgrund 1200 m östlich des Ortes mehrere römische Brandgräber angetroffen, jedoch nicht systematisch ausgegraben. Einige Gefäße und Teile von solchen konnten gerettet werden. Die Gräber sind als Zeugnis römischer Besiedlung in dem bisher fundarmen Gebiet bemerkenswert.

Wagner.

Arbeitsgebiet des Vor- und frühgeschichtlichen Museums Nördlingen.

#### Vorgeschichtlich:

Bei der Amerdinger Viereckschanze konnten zwei weitere Spätlatènesiedlungen mit Graphittonscherven und Eisenschlacken gefunden werden, sodaß ihre Zahl dort nunmehr neun beträgt.

#### Römisch:

Auf dem Gartenfeld bei Untermagerbein wurde ein römischer Gutshof festgestellt, der 41. im Ries und seiner nächsten Umgebung.

Frickhinger.

Arbeitsgebiet der Naturhistorischen  
Gesellschaft Nürnberg.

#### Vorgeschichtlich:

Junghallstattzeit. Infolge der Ungunst der Zeitverhältnisse konnte nur im Juni in einer unbedeutenden Grotte im Pegnitztal, im Kühloch zwischen Velden und Hartenstein versuchsweise mit unzureichenden Geldmitteln gegraben werden. Das Resultat war sehr mäßig: einige ganz rohe Feuersteine, einige rohe Tonscherben, anscheinend alle von Junghallstattcharakter H<sub>3</sub>, ein roh zugeschliffenes Steinbeil von kristallinem Hornblendeschiefer und eine große Zahl von Haustierknochen, immerhin aber auch Hirsch- und einige Bos primigenius-Knochen, konnten geborgen werden.

Hörmann.

Arbeitsgebiet des Ulrich-Museums  
Regensburg.

Über die steinzeitlichen Funde von Diebis ist oben unter: Arbeitsgebiet des Hist. Ver. Ansbach berichtet. Sonst sind in der Berichtszeit in unserem Arbeitsgebiet Funde nicht gemacht worden.

Steinmetz.

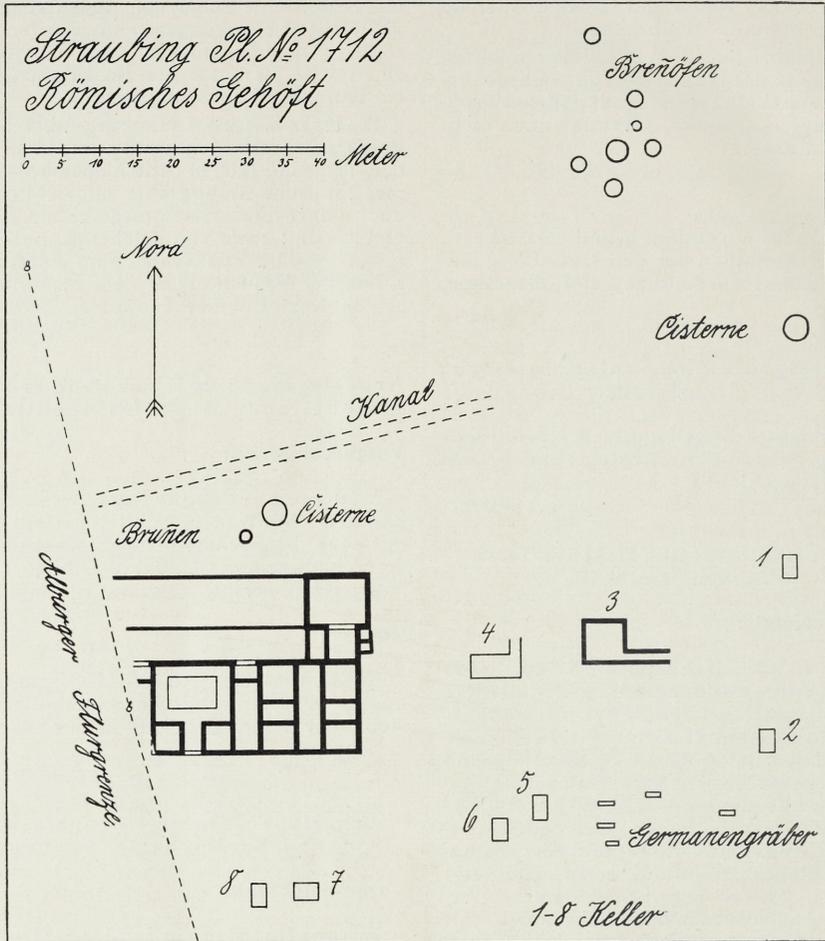


Abb. 4.

Arbeitsgebiet  
des Museums Straubing.

**Römisch:**

Von den Plannummern 3634 und 3635 auf dem Ostenfeld, wo die städtische Kiesgrube betrieben wird, erhielt das Museum u. a. Sigillatabodenstücke mit den Stempeln PECVLAR F und CAMBVS F sowie ein Bruchstück mit dem rückläufig zu lesenden Stempel NIGRIN . . . . , außerdem ein leidlich erhaltenes Großes des Domitian. Von in der Nähe befindlichen Grundstücken wurden u. a. beigebracht ein Sigillatabodenstück mit Stempel OFFIC VIRILI und zwei Denare, der eine, sehr gut erhalten, von Julia Domna, der andere, schlecht erhalten, von Septimius Severus (?).

Gutshof bei Straubing. Die Arbeiten in der an der südwestlichen Burgfriedensgrenze der Stadt Straubing gelegenen Mayr

schen Lehmgrube führten zur Feststellung eines römischen Gehöfts, bei dem auch eine Ziegelei betrieben wurde. Im 33. Jahresber. des Hist. Ver. für Straubing u. U. (1930) ist ein ausführlicherer Bericht darüber enthalten.

Am meisten Interesse beansprucht das Herrenhaus, dessen Grundmauern freilich noch nicht ganz erforscht sind. Doch läßt sich aus dem bereits gewonnenen Grundriß (Abb. 4) die Anlage genügend erkennen, wenn anders ihr Plan auch im westlichen Teil beibehalten wurde. Demnach zerfiel das Gebäude (von Spuren älterer oder jüngerer Anlagen abgesehen) in einen südlichen und einen nördlichen Teil. Der südliche Teil umfaßt drei Bauglieder. Das Mittelstück bildet ein großer Raum, dem südlich zwei fast quadratische Gemächer vorgelagert sind, zwischen denen sich der Eingang befindet. Östlich und westlich schließt sich je ein gangähnlicher Raum an, aus dem nach einem kurzen Vorraum eine Tür in den nördlichen

Teil der Anlage führt. Weiteröstlich schließt sich ein aus einem langen Gang und je drei links und rechts von diesem liegenden Gemächern bestehender Baustock an. Die gleiche Gruppe von Räumlichkeiten ist wohl westlich vom Mittelbau anzunehmen. Der nördliche Teil der Anlage wird östlich von drei Räumen flankiert, von denen die beiden größeren mit Heizung versehen waren. Es wurden hier Tubuli, aber keine Hypokaustpfeilerplatten gefunden. Zwischen der östlichen und der ebenso anzunehmenden westlichen Flanke des Nordteils liegen zwei parallele Hallen, deren leichter konstruierte Fundamente darauf schließen lassen, daß sie aus Holz gebaut waren.

Der kleine, aus zwei Kammern bestehende, mit intensiver Brandschicht gefüllte Anbau an der Ostseite, dessen Außenmauer bis auf den Grund hinab aus Tuffstein bestand, hat offenbar der Feuerung gedient.

Von diesem aus der Linie fallenden Anbau abgesehen, macht die Anlage den Eindruck einer geschickten Disposition, die sich auch hinsichtlich ihrer Größe wohl sehen lassen kann. Ist doch die Breite nahezu 24 m und die bei Regelmäßigkeit der Anlage anzunehmende Länge fast 48 m. Die Orientierung ist ziemlich genau ostwestlich.

In dem großen Raum in der Mitte des Südbaues befand sich eine regelmäßig angelegte 2,70 m tiefe Grube, die wohl als Impluvium anzusprechen ist. Damit macht dieser Mittelbau den Eindruck eines modifizierten römischen Atriumhauses, das in die Gesamtanlage passend eingegliedert wurde.

An Nebenanlagen des Gehöfts wurden bisher festgestellt acht meist kleine Keller, sieben Ziegelbrennöfen, zwei Zisternen, ein in den unteren Teilen mit Bruchsteinen ausgefütterter Brunnen und ein Kanal. Der größte Keller, Nr. 3, war mit sorgfältig behauenen Tuffsteinen ausgekleidet und 2,60 m tief.

Im Füllmaterial der Bodenvertiefung lag Bauschutt, sowie Geschirreste und Eisensachen. Die Sigillata zeigt fast ausnahmslos Rheinaberner Charakter. Die Scherben waren z. T. stark verrußt, manche waren auch durch Brand ziemlich verzogen.

Letzterer Umstand weist deutlich darauf hin, daß über das Gehöft wenigstens eine Zerstörung hinweggegangen ist. Daß diese im Markomannenkrieg erfolgte, darf wohl daraus geschlossen werden, daß sich im Keller 8 der Inhalt eines verbrannten Geldbeutels vorgefunden hat: ein Denar sowie eine Mittel- und eine Großbronze des Antoninus Pius, ferner eine Bronzemünze des jugendlichen Marc Aurel und eine Bronzemünze L. VERVA AVG ARM/PARTHMAX (nach 165 n. Chr.)

Zwar darf als sicher gelten, daß unser Gutshof nach dem Markomannenkrieg wieder in standgesetzt wurde, daß aber seine Besiedlung in der Periode zwischen dem Alamannensturm um 260 und dem Auftreten der

Germanen in seinem Bereich fortgedauert hätte, dafür hat sich bis jetzt kein sicherer Anhaltspunkt ergeben.

#### Nachrömisch:

Im Bereich dieses Gutshofes wurden schon vor einigen Jahren fünf germanische Gräber gefunden, deren schöne Beigaben von H. Zeiß im 31. Jahresber. des Hist. Ver. f. Straubing u. U. (1928) gewürdigt wurden.

Keim.

Amtsgebiet des Hauptkonservators  
in Würzburg.

#### Römische Kaiserzeit:

Baldersheim, B.-A. Ochsenfurt, Unterfranken. Die germanische Siedlung nordöstlich von Baldersheim, über die Germania 15, S. 83ff. berichtet wurde, konnte im letzten Frühjahr zu einem kleineren Teil weiter untersucht werden. Im Anschluß an die Grabung im Herbst 1930 wurde nach Westen hin eine Fläche von rund 600 qm abgedeckt. Da im Westteil des Siedlungsgeländes der echte, nicht verlehnte Löß nahe an die Oberfläche reicht, konnten bei der diesmaligen Grabung auch zahlreiche Pfostenlöcher festgestellt werden, sodaß bei Fortführung der Grabungen Aussicht besteht, geschlossene Grundrisse germanischer Häuser der Kaiserzeit zu gewinnen. Das keramische Material hat sich bei der letzten Campagne stark vermehrt und scheint die Germania 15, S. 88 versuchte Datierung der Siedlung um 200 n. Chr. zu bestätigen. Unter den wenig zahlreichen Metallfunden ist beachtenswert eine Bronze-Scheibenfibel mit hohem Nadelhalter wie Almgren, Nordeurop. Fibelformen<sup>2</sup> Abb. 227.

Hock.

#### III. Hannover.

Arbeitsgebiet  
des Museums Göttingen.

#### Römische Kaiserzeit:

Göttingen. Aus dem Kieslager am westlichen Ufer des alten Leinesees konnten die beiden (Abb. 5) abgebildeten Gefäße geborgen werden: der sehr charakteristische Topf mit Fingernageleindrücken (Abb. 5,1), germanische Ware 2. Jahrh. n. Chr., die Bremer als chattisch bezeichnet, vgl. die Funde im Haus der römischen Kaiserzeit bei Maden (Kreis Fritzlar) Germania 9, 1925, 101, auch Hock oben S. 83 über die germanische Siedlung bei Baldersheim. Der Topf Abb. 5,2 ist mit viermal drei Knubben verziert. In Südhannover das erste nachweisbare Beispiel. Es ist wenig wahrscheinlich, daß er durch bloße Verschwemmung dahin geraten ist.

Crome.

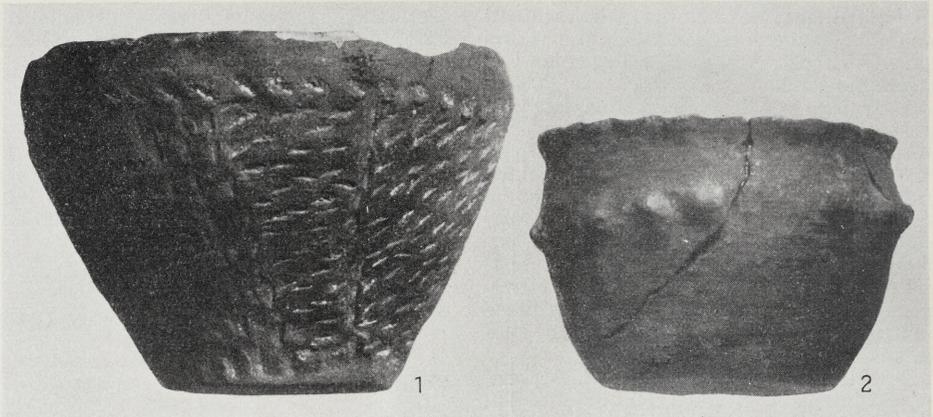


Abb. 5. M. 1:2.

Arbeitsgebiet  
des Provinzial-Museums Hannover.

**Vorgeschichtlich:**

Rüssen, Kr. Syke. Lehrer Hüper schenkte eine Geröllkeule, einen bisher in der Provinz einzigartigen Schieferanhänger, Teile einer jütischen Axt und Teile eines Feuersteinmessers der Glockenbechergruppe.

Einbeck, Kr. Northeim. Von Dr. Buttler, z. Zt. Köln, wurden Teile eines handkeramischen Napfes und ein Schuhleistenkeil eingeliefert.

Garbsen, Kr. Neustadt a. Rbg. Die Untersuchung auf dem schon im Bericht 1929 erwähnten Friedhof ging weiter vor sich, das Material häuft sich derartig, daß bei künftigen Zusammenstellungen über die jüngere Bronze- und ältere Eisenzeit der Friedhof im Mittelpunkt stehen wird.

Redemoißel, Kr. Lüchow. Von einem großen Hügelgräberfeld wurden einige Gräber untersucht, sie waren aus Steinen aufgebaut und enthielten je eine gut gefügte Steinkammer, die aber größtenteils ohne Inhalt war. Nur wenige Urnenreste und Beigefäße wurden entdeckt. Wahrscheinlich sind die Gräber schon früher ausgeraubt worden.

**Römische Kaiserzeit:**

Landesbergen, Kr. Stolzenau. Von Herrn Heimbs-Hannover wurde zwischen Landesbergen und Leese ein größeres Grabensystem festgestellt, das noch weiterer Untersuchung und zeitlicher Einordnung harret.

Letter, Kr. Linden. Die Ausgrabung auf der Siedlung der frühen Kaiserzeit nahm ihren Fortgang. Die Hausgrundrisse mehren sich; das Scherbenmaterial verspricht eine Klärung der cheruskischen Keramik.

Gleidingen, Kr. Hildesheim. Die Siedlung, die bei G. entdeckt wurde, gehört der gleichen Zeit an wie die von Letter. Mit Un-

terstützung der Gemeinde Gleidingen haben größere Untersuchungen stattgefunden, die die Ergebnisse von Letter in wesentlichen Punkten ergänzen.

Bramstedt, Kr. Syke. Die in der Provinz nicht zahlreichen Fundstellen der frühen Kaiserzeit wurden um eine bei B. vermehrt. Lehrer Hampe aus B. schenkte ein Fußgefäß und den Rest eines großen Napfes.

**Frühmittelalterlich:**

Wesen, Kr. Celle. Dr. Piesker aus Hermannsburg übergab dem Museum slawische Scherben und ein Webegewicht. Der Fundort ist der westlichste in der Provinz, bei dem slawische Scherben nachgewiesen wurden.  
Tackenberg.

Arbeitsgebiet  
des Museums der Stadt Osnabrück.

**Römische Kaiserzeit:**

Ellerbeck, Kr. Osnabrück. Weitere Tongefäßscherben aus der vermutlich der jüngeren Kaiser- und Völkerwanderungszeit angehörenden Siedlungsstelle, sowie Eisen-schlacken- und Knochenstücke.

Osnabrück. Scherben aus zwei Abfallgruben einer Siedlung des 1. Jahrh. n. Chr. auf dem Ravensbrink.

Gummel.

**IV. Hessen.**

Arbeitsgebiet  
des Museums Friedberg.

Es sind keine neuen Funde zu berichten.  
Blecher.

Arbeitsgebiet des Denkmalpflegers  
für Oberhessen.

**Vorgeschichtlich:**

In der Gemarkung Harbach, Kr. Gießen,

Gewann „Am See“, wurde bei Rodungs- und Planierungsarbeiten ein aus mächtigen Basaltblöcken bestehendes Grab der mittleren (Hügelgräber-)Bronzezeit zerstört. Der Denkmalfleger war nicht benachrichtigt worden. Nach der Beschreibung des Finders lagen unter den Steinen auf schwarzgefärbtem Boden einige Scherben, sowie ein schön erhaltenes Bronze-Randbeil. Letzteres ist im Besitz des Finders geblieben.

In der Gemarkung Lang-Göns, Kr. Gießen, Gewinn „Ochsenharb“, wurden zwei Hügel einer größeren Gruppe zwecks Feststellung der zeitlichen Zugehörigkeit untersucht. Die Hügel enthielten nicht die geringsten Spuren eines Begräbnisses; nur die wenigen Streuscherben lassen vermuten, daß es sich um Anlagen der Latène-Periode handelt.

Helmke.

Arbeitsgebiet des Denkmalflegers für Starkenburg.

#### Vorgeschichtlich und römische Kaiserzeit:

Groß-Gerau. „Auf dem Böhl“ Reste einer Urne mit plastischen Rippen und eingeritzten Fabeltieren (ähnlich aus Groß-Örner im Mansfelder Seekreis). Von der Flur „Esch“ mehrere Bronze-Münzen des 1. Jahrh. — „Im Ruthen“ Bronzemünze der Manlia Scantilla. — „Auf dem Böhl“ Wohnplatz des 3. Jahrh. mit versilberter Scharnierfibel, bronzernem Zügelring mit aufgesetzter Büste, eisernem Feuerrost (wie aus Rheinzabern) in sehr guter Erhaltung.

Wallerstädten, Kr. Groß-Gerau. „Totenacker“ Frauengrab mit Keramik, Glasarmband, 2 bronzernen Gürtelhaken, bronzener Kette und Resten von 2 eisernen Fibeln.

#### Nachrömisch:

Worfelden, Kr. Groß-Gerau. „Hinterste Lache“: reichverzierter bronzener Schlüssel karolingischer Zeit.

Arbeitsgebiet des Denkmalflegers für Rheinhessen.

#### Römisch:

Alzey. Im Sauerschen Grundstück wurde die Grabung im nordöstlichen Teile des Kastelles fortgesetzt. Die Kastellmauer fand sich höher erhalten als an anderen Stellen. Die Georgenkirche stützt sich mit ihrem flachen Chor auf die Kastellmauer. Es fanden sich Mauern aus verschiedenen Perioden, deren Zuteilung im einzelnen erst nach Abschluß der für Herbst vorgesehenen dritten Grabungskampagne vorgenommen werden kann. Unter einer späten (gotischen?) Mauer fand sich ein römischer Brunnen mit reichem keramischem Inhalt.

Behn.

Arbeitsgebiet  
des Historischen Museums  
Frankfurt a. M.

#### Vorgeschichtlich:

Eine bronzezeitliche Lanzenspitze wurde als Einzelfund bei Heddernheim geborgen. — In der Ziegelei Straub & Engelhardt auf dem Ebel bei Praunheim konnten latènezeitliche Brandgräber untersucht werden.

#### Römisch:

Unter den Einzelfunden, die dem Museum zugeführt werden konnten, sind eine Goldmünze des Vespasian aus Heddernheim, der Inhalt mehrerer Brandgräber aus dem älteren Praunheimer Gräberfeld N O und das Bruchstück einer römischen Meilensäule mit dem Inschriftrest IMP·CAES·M· aus Niederursel zu erwähnen.

Woeleke.

Arbeitsgebiet  
des Landesmuseums Wiesbaden.

#### Römisch:

Erbenheim: Streufund aus römischen Gräbern an der Straße Erbenheim—Kastel aus dem 2.—3. Jahrhundert.

Hochheim: Östlich der Straße (und Furt) Hochheim-Bischofsheim wurden in den Weinbergen ca. 40 Gräber des ausgehenden 1. bis 3. Jahrh. gefunden. Einige 100 m östlich davon traten ebenfalls auf dem Hochgestade über dem Main durch Rodungsarbeiten zerstörte Reste eines Gebäudes mit Mühlstein, Lampen-Tonform und Scherben des 2. bis 3. Jahrh. zutage. Ziegelstempel der 22. Legion legen im Zusammenhang mit den anderen Funden die Vermutung einer militärischen Töpferei nahe. Etwa 100 m westlich des Gräberfeldes Kleinerz des Gratian, bisher Einzelfund. Der Fundkomplex bildet nunmehr den östlichen Teil vor- bis frühgeschichtlicher Fundstellen am Main bei Hochheim (südl. 2 auf dem Plan Nass. Ann. 48, 1927, 25 Abb. 1)

Wiesbaden: Säulenbasis aus Fundamentarbeiten Michelsberg 8.

Arbeitsgebiet  
des Landesmuseums Kassel.

In der Berichtszeit sind keine neuen Funde von Bedeutung gemacht worden. Über seine Grabung auf der Heisterburg wird Prof. Hotmeister im nächsten Jahrgang dieser Zeitschrift berichten.

Möbius.

#### VI. Rheinland.

Arbeitsgebiet des Provinzial-  
museums in Bonn.

#### Römisch:

Rheinböllen, Kr. Simmern. Am östlichen

Ortsausgange wurde unter einer Halle der Schmitz(früher Radio)-werke bei einer Kellerausschachtung der Verlauf der Römerstraße von Rheinböllen nach Bingen bzw. Rheindiebach festgelegt. Herr Lehrer Junges in Rh. stellt über die Ergebnisse einer Besichtigung folgenden Bericht zur Verfügung: „In einer Tiefe von etwa 2,20 m unter der Oberfläche wurde die alte Steinstraße auf 13 m Länge und 5 m Breite freigelegt. Sie verläuft hier in einer Entfernung von 41 m neben der heutigen Provinzialstraße Rheinböllen-Bacharach. Wegen Gefährdung der Grundmauern der Halle konnte die Gesamtbreite der alten Straße nicht festgestellt werden. Die kräftigen Quarzsteine des Straßenkörpers hatten eine Höhe von  $28\frac{1}{3}$  bis 46 cm, sie wiesen eine Kopfstärke zwischen 15 und 30 cm auf. Sie saßen sehr fest in einer Sandpackung. Die Quarzite liefen nach unten konisch zu. Die nach Dichtelbach-Bingen führende Römerstraße, westlich neben dem jetzigen Dichtelbacherweg gelegen, stößt rechtwinklig auf die vorgefundene Straße“.

Nieder-Heimbach und Rheindiebach, Kr. St. Goar. Am nordwestlichen Ausgange von Nieder-Heimbach, etwa 140 m westlich der Kirche, liegt ein spätrömischer Begräbnisplatz. Er wird von der Straße geschnitten, welche die Grenze zwischen den Gemeinden Niederheimbach und Rheindiebach bildet. Dort wurde bei Ausschachtung des Neubaus Theodor Klein in der Flur „Am Annweg“, die bereits auf Rheindiebacher Gemarkung liegt, Ende März 1931 ein römischer Sarkophag aus gelbem Sandstein gefunden. Er lag von Südwesten nach Nordosten, 1,63 m unter Niveau, Länge im Lichten 1,95 m, Breite 0,52, Tiefe 0,43 m. Die Wandstärke betrug 9 cm. Der Deckel, der beim Abheben zerbrach, war 17 cm dick und stand allseitig 3—4 cm über den Sargtrog über. Die Fugen zwischen Trog und Deckel waren mit Lehm abgedichtet. Der Sarg war ganz mit Schlamm ausgefüllt, das Skelett war völlig zergangen. Von dem Inhalt wurden noch geborgen: eine große kugelige olivgrüne Glasflasche mit Trichterhals und Fußring, 22 cm hoch, (Abb. 6, 2), eine kleine kugelige olivgrüne Glasflasche mit Röhrenhals und Wulstrand und leicht eingedrücktem Boden, 12 cm hoch, (Abb. 6, 1), ein farbloser konischer Glasbecher mit ganz leicht eingedrücktem Boden, 12 cm hoch, (Abb. 6, 3), endlich das Halsstück einer farblosen Glasflasche. — Bei Anlage der Wasserleitung zu dem erwähnten Neubau, kam aus der Straße 1,65 m unter Niveau ein zweiter Sarkophag aus grauem grobkörnigem Sandstein zu Tage. Die Fundstelle liegt etwa 7 m südwestlich von der erstgenannten schon auf Nieder-Heimbacher Gebiet. Orientierung ebenfalls nordwest-südöstlich. Maße im Lichten: Länge 1,95 m, Breite 0,54 m, Tiefe 0,42 m. Wandstärke 0,10 m. Der Deckel, leicht gewölbt, ist in der Mitte 0,20 m, an den Rändern 0,11 m dick. Seitenwände innen mit Gar-

dinenschlag. Den Sarkophagboden bedeckte eine 4 cm dicke Schlammschicht. Das Skelett war bis auf einige Zähne völlig zergangen. An Beigaben fanden sich: eine kugelige gelbgrüne Glasflasche mit eingezwicktem Röhrenhals, 28 cm hoch (Abb. 7, 2), eine hellgrüne Glasflasche mit Trichterhals und Glasfadenverzierung, 19,7 cm hoch (Abb. 7, 3), ferner die Halsstücke zweier grüner Glasflaschen, von denen eines (Abb. 7, 1) abgebildet ist. — Etwa 10 m südwestlich dieses Sarkophags kam auf der Rheindiebacher Seite der Straße aus 1 m Tiefe ein grünes Glasfläschchen zu Tage, kugelig, einhenkelig, mit Standring, Röhrenhals mit Glasfadenumwicklung und Wulstrand, 13 cm hoch.

Raversbeuren, Kr. Zell. Auf einem Acker etwa 250 m südwestlich vom Dorfe wurden beim Pflügen Reste römischen Mauerwerkes und eine Menge römische Ziegelstücke aufgedeckt in der Flur „In der Mohr“. Es handelt sich um eine Landsiedlung, die genau gegenüber der früher nordöstlich von Raversbeuren aufgedeckten Villa an der anderen Dorfseite liegt.

Karden, Kr. Kochem. Der Abfall der im vorigen Berichte erwähnten Töpferei des 3. Jahrhunderts, Flur 3 „Im Hohlweg“ lieferte außer weiterer Keramik des 3. Jahrh. noch mehrere Formen für Terrakottenfiguren: Fortuna, Venus, weibliche Büste.

Ulmen, Kr. Kochem. Im Bereiche eines römischen Gutshofes im Jagden 42 des Forstes Hochpochten, Distrikt Steinwiese, wurden u. a. der bronzene Aufsatz eines Pferddekumets gefunden, bestehend aus konisch nach oben beilaufender Röhre und zwei runden Ausschweifungen, die in Entenköpfe endigen, ferner (je paarweise) zwei verschiedene Arten bronzener Zügelhalter, zwei rechteckige Bronzebeschläge, Beschlagknöpfe, eine eiserne Pflugschar und sonstige Eisensachen.

Andernach, Kr. Mayen. Eine vor Jahren dort gefundene halbrunde Kalksteinschüssel mit Bodenplatte,  $27\frac{1}{2}$  Dm.,  $12\frac{1}{2}$  cm hoch, wurde angekauft.

Oberlützingen, Kr. Mayen. Römische Gräber wurden bei der Ausschachtung des Neubaus des Hauses von Lubens Näckel gefunden.

Ruitsch, Kr. Mayen. Westlich vom Orte wurden zehn Körperbestattungsgräber eines südlich vom Mühlenpad liegenden spätrömischen Gräberfeldes ausgegraben. Die Gräber waren ostwestlich orientiert, teilweise mit Schieferplatten umstellt, teils auch mit solchen überdeckt. Sie hatten gar keine oder nur geringe Beigaben.

Pillig, Kr. Mayen. Römische Gebäudespuren (Dachziegelreste, Scherben) von großer Ausdehnung wurden auf zwei Stellen der Pilliger Gemarkung, etwa mitten zwischen Pillig und Sevenich, in den Fluren Sandwiese und Zwirnweise beobachtet.

Bonn. Römische Kulturschichten wurden

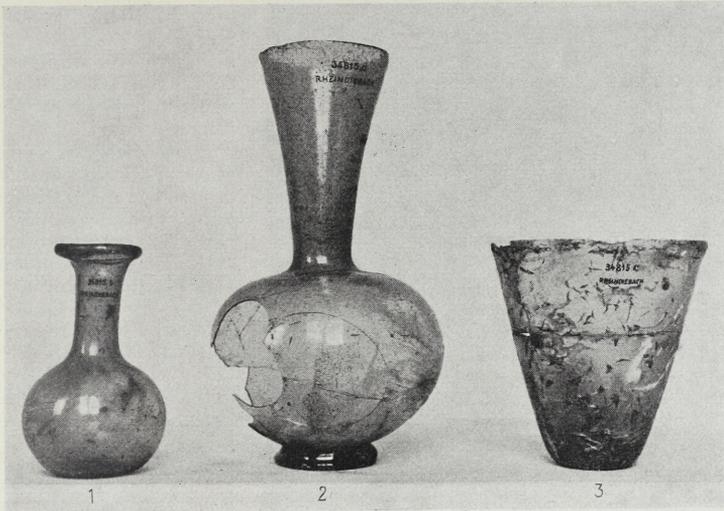


Abb. 6. M. 1:4.

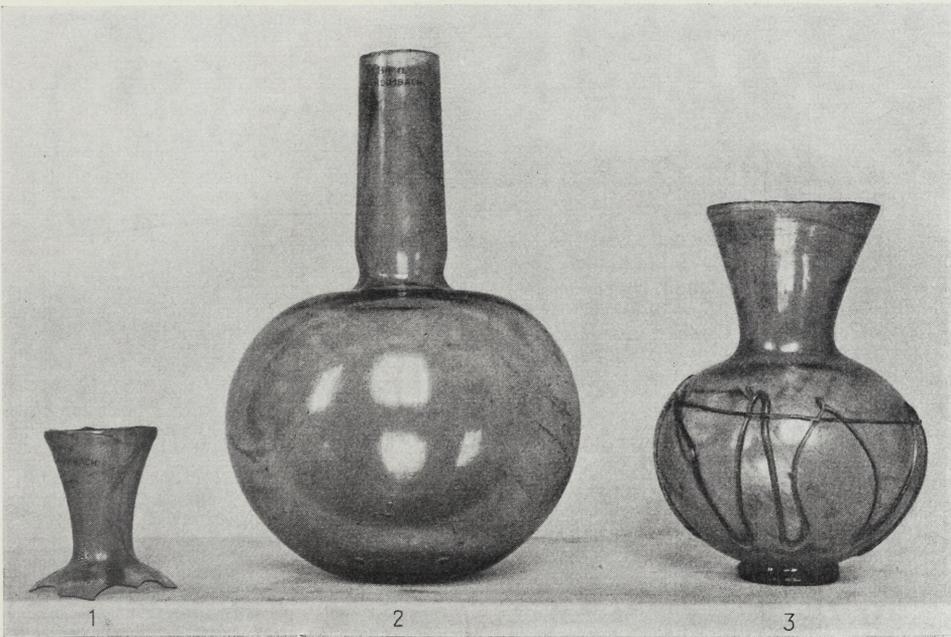


Abb. 7. M. 1:4.

besichtigt und vermessen auf den Baustellen Römerstraße 46, 50 und 52, bei der Bauausschachtung der Josefskirche, Rheindorferstr., Ecke Augustusring, bei einer Bauausschachtung 30 m südlich der Koburgerstraße in der Verlängerung der Kaiserstraße.

Godesberg, Landkr. Bonn. Im Ortsteile Friesdorf, Flur 7, Parzelle 28 wurde im Berg- hange eine römische Wasserleitung aus roten

Tonrohren auf etwa 20 m Länge festgestellt bzw. freigelegt.

Wesseling, Landkr. Bonn. Im Einschnitt der Mühlenstraße unter der Kraftwagenstraße Bonn-Köln wurde ein weißer Tonkrug des dritten Jahrhunderts gefunden. An der Überschneidung der Kraftwagenstraße mit der Keldenicherstraße wurden aus römischen Gräbern gehoben: ein brauner kugelige Ton-



Abb. 8. M. 1:8.

becher mit Strichelbändern, ein kleines halbkugeliges gelbes Tonfäßchen, eine spätrömische halbkugelige Sigillataschale mit Rädchenverzierung. Die Gräber liegen an der Römerstraße von Wesseling über Sechtem nach Billig (Belgica). In Wesseling selbst wurden bei der Ausschachtung des Neubaus Hauptstraße 49 außer römischer Keramik u. a. zwei Münzen gefunden. Die eine ist ein Großerz des Lucius Verus, 162 n. Chr. geprägt, die andere ist eine Kleinbronze des Gratianus, 383-385.

Kierdorf, Kr. Euskirchen. Nördlich vom Orte wurden gegenüber dem Kirchhofe auf der Parzelle 1301/7 bei einer Bauausschachtung für das Haus der Gebrüder Weingartz mehrere spätrömische Körperbestattungsgräber gefunden. Darin waren u. a. je ein olivgrüner konischer und kugeliges Glasbecher, mehrere weißtonige Einhenkelkrügelchen, eine Tonurne mit herzförmigem Randprofil, tönernerne Einhenkeltöpfe mit hohem aufbiegendem Rande, bauchige, rauhwandige Tonkannen, weithalsig mit wagerecht umgeschlagenem Rand, rauhwandige gelbe Tonteller mit Schrägwandung, eine röttonige Schüssel mit Rundstabelle und umlaufender Leiste. Es sind keramische Typen wie Oelmann, Keramik des Kastells Nieder-

bieber 18, 64, 89, 95, 96. Einige Gefäße erweisen sich durch Überbrand, Verbeulungen und Verzierungen als Fehlbrände einer wohl unfern zu suchenden Töpferei.

Gleichfalls auf Kierdorfer Gemarkung wurde auf dem Gelände der Braunkohlengrube Vereinigte Ville u. a. der Grabstein eines Veteranen der ersten Legion (Germanica) gefunden (Abb. 8). Die Inschrift lautet: A • VOLSONIVS • A F CLA PAVLVS VEI (sic! pro vet(eranus)) EX • LEG T (sic!) / H S E VIMPA C.../D. Über der Inschrift sind in flacher Nische drei Köpfe, seitlich davon je ein Torques, oben Guirlande mit zwei Vögeln und Rosette(?). Stark bestoßen, unten abgebrochen. Kalkstein 80 cm hoch, 57 cm breit, 16 dm dick. Bei den gleichen Abraumarbeiten wurden u. a. römische Baureste festgestellt. Es fanden sich mehrere mit Eichenbohlen verschaltete Brunnen, viereckige ausgehöhlte Eichenbaumstämme einer Wasserleitung mit rechteckigen Einläufen und Abdeckbohlen, eineisenbeschlagener Holzleimer, Handmühlsteine aus Basaltlava, eine Schleifscheibe aus Sandstein, Säulen- und Profilstücke aus Kalkstein, zahlreiche Keramik des 2. und 3. Jahrhunderts.

Zwischen Zieverich und Thorr, Kr. Bergheim, wurde beim Abraum der dortigen Ziegelei die von Zülpich über Thorr und Zieverich nach Neuß führende Römerstraße auf eine längere Strecke freigelegt. Es handelt sich hier um eine einfache bekieste Straße. Bei der Zievericher Mühle, aber bereits auf dem Gelände der Gemeinde Pfaffendorf, wurde eine römische Landsiedlung festgestellt.

Rapelen-Baerl, Kr. Mörs. Im Ortsteile „Kohlenhuck“ wurden 300 m südlich des Kürschenhofes und 40 m nordöstlich vom Schenkenschen Hofe in der alten Uferböschung eines ehemals nördlich vorbeifließenden Wasserlaufes in den letzten Jahren bei Sandabgrabungen mehrere römische Brandgräber angetroffen und beseitigt. Zwei Gräber enthielten nur Aschenurnen (nicht mehr vorhanden). Ein drittes Grab mit mehreren Urnen war in einer Sandsteinkiste geborgen, drei Schieferplatten dienten als Abdeckung. Sein Inhalt befindet sich im Altertumsmuseum in Xanten. Ein viertes in einer Sandsteinkiste geborgenes Grab enthielt nur verbrannte Knochenasche, keine Beigaben. Vorstehende Angaben werden den Mitteilungen des Herrn Schenk verdankt. Die Stätte eines anderen römischen Brandgräberfeldes auf dem Kohlenhuck ist 750 m westlich des Kürschenhofes

auf dem sog. Empeler Berg, einer kleinen Sanddüne. Dort wurden in den letzten Jahren bei Sandentnahme wiederholt römische Brandgräber angetroffen und ausgegraben, ebenso ein Verbrennungsplatz. Die Gräber gehören der zweiten Hälfte des 2. und der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts an.

Keppeln, Kr. Cleve. Bei Rodungsarbeiten wurden in der Gemeinde Keppeln eine Anzahl Brandgrubengräber festgestellt und z. T. zerstört. Einige Gräber wurden von Stampfuß in Duisburg-Hamborn untersucht, der darüber folgenden Bericht zur Verfügung stellt: „Der größte Teil der Gräber zeigte winzig kleine Brandgruben mit vereinzelt Knochensplintern. Größere Gruben haben Beigaben, vereinzelt germanisches Geschirr, worunter besonders kennzeichnend kugelige Gefäße mit Trichterfüßen sind, und reichlich römische Keramik, vornehmlich des 2. und 3. Jahrhunderts, die jedoch gänzlich zersprungen in wirrem Durcheinander durch die Gruben zerstreut ist. Außerdem liegen an Metallbeigaben einzelne Fibeln vor“.

Hagen.

Arbeitsgebiet des Museums Cleve.

Nach Mitteilung des Herrn Bürgermeisters wurden in der Berichtszeit keine Funde gemacht.

Arbeitsgebiet des Historischen Museums der Stadt Düsseldorf.

#### Römisch:

Das Museum erhielt einen römischen Krug als Geschenk, der nach glaubwürdiger Angabe auf dem Gute „Haus Grünewald“ bei Gräfrath, Kreis Solingen, gefunden wurde. Das Gefäß, das nach der Form etwa dem 1. Jahrh. n. Chr. angehört, dürfte in Anbetracht seines rechtsrheinischen Fundortes innerhalb eines Gebietes, das nach dem bisherigen Beobachtungsergebnis nicht von Römern besetzt worden ist, ein Importstück sein, das ins freie Germanien gelangte.

Wentzcke.

Arbeitsgebiet des Städtischen Schloßmuseum Koblenz.

Bei dem Darniederliegen der Bautätigkeit und der damit zusammenhängenden geringen Tätigkeit der Ziegel- und Schwemmsteinindustrie waren Bodenfunde selten. Der Zugang in das Museum wird ferner noch dadurch eingeschränkt, daß Funde von der Bauleitung oder dem Grundbesitzer oft nicht gemeldet werden und private Sammler, besonders einzelne Lehrer und Schüler, Funde an sich ziehen. Trotz Mangel an Zeit und Geldmitteln gelangen dem Museumsdirektor einige interessante Feststellungen.

#### Vorgeschichtlich:

In der Gemarkung Bubenheim in einer zurzeit verlassenem Sandgrube, westlich des gegenüber dem Sportplatz an der Mühlheimerstr. nach dem Jägerhaus führenden Weges, Streufunde von unverzierten Scherben von anscheinend größeren kugelförmigen Gefäßen. Die schwarze Dämpfung der Innenseite, der starke Quarzkörnerzusatz, der feine Tonüberzug und die Glättung der Außenseite erinnern an die Rössen-Niersteiner Keramik am Jägerhaus (Bonn. Jahrb. 119, 1910, 325 ff.). Inv. Nr. 5268 a-e. Zwei Scherben gleicher Technik erinnern in der Form mehr an Hallstattgefäße. Etwa 4 cm breit setzt der Gefäßhals von der Schulter ab. Diese wird von einer Reihe eingeschnittener etwa 2,5 cm breiter und 2 cm hoher Dreiecke oben umzogen, die mit horizontalen Punktzeilen ausgefüllt sind. Inv. Nr. 5268 f. g.

Bei Kessig wurde der (Abb. 9, 2) wiedergegebene Henkelnapf in der Sandgrube des Bimsgrubenbesitzers H. auf dem Kessiger Berg, Distr. Neschell, ohne weitere Beigaben in dem etwa 70 cm hohen Kulturboden über dem Sand gefunden und von dem Besitzer dem Museum überwiesen. Eine Begehung des umliegenden Geländes ergab auch dort auf der Oberfläche liegende Scherben verschiedener vorgeschichtlicher Perioden. Ein unregelmäßiges, stark abgeriebenes Stück feinkörniger Basaltlava von 9×7×4 cm Größe (Inv. Nr. 5272) fand sich in der Nähe der Fundstelle des Henkelnapfes. Das Gefäß ist ein schwarzgedämpfter geglätteter Henkelnapf, im Bruch schiefrigfein, mit abgerundetem Boden, konisch verjüngtem Hals und abgerundeter Randkante. Um die Schulter legt sich ein etwa 1 cm starker, schräg gekerbter Gurtwulst, von dem nach dem Halse hin eine kleine Henkelöse ansteigt. Höhe 8 cm, Dm 14 cm. Inv. Nr. 5249. Auch nach der Ansicht des Römisch-Germanischen-Zentralmuseums-Mainz ist das Stück neolithisch, läßt sich aber noch keiner bestimmten Gruppe zuweisen. In seiner Technik hat es m. E. große Verwandtschaft mit dem vor einigen Jahren aus einer Herdgrube im westlichen Teil der großen Pfahlbau-Erdfestung erhobenen Griffzungenschöpfpfelle (Abb. 9, 1) Inv. Nr. 4983 halbeiförmiger Gestalt von 9 cm Höhe und 11–13 cm Durchmesser des Randes mit 5 cm langer, bis zu 5 cm breiter Griffzunge. Der Halsform und der Dekoration nach besitzt der Kessiger Henkelnapf eine gewisse Verwandtschaft mit den von mir im Mannus 17, 1925, 179 Abb. 10, 1 u. 2 dargestellten Gefäßen mit dem gleichen gekerbten Gurtwulst, Abb. 10, 2 auch mit Henkelöse.

Aus der gleichen Wohngrube stammen die a. a. O. Abb. 10, 3 u. 4 abgebildeten Scherben mit Gurtabsatz bzw. Wulst und kleinem Henkel, sowie der kleine Löffel mit Griffzunge a. a. O. Abb. 10, 5 die zur gleichen Gruppe gehören. Alle diese Gefäße fallen zwar in Form und



Abb. 9. M. 1:3.

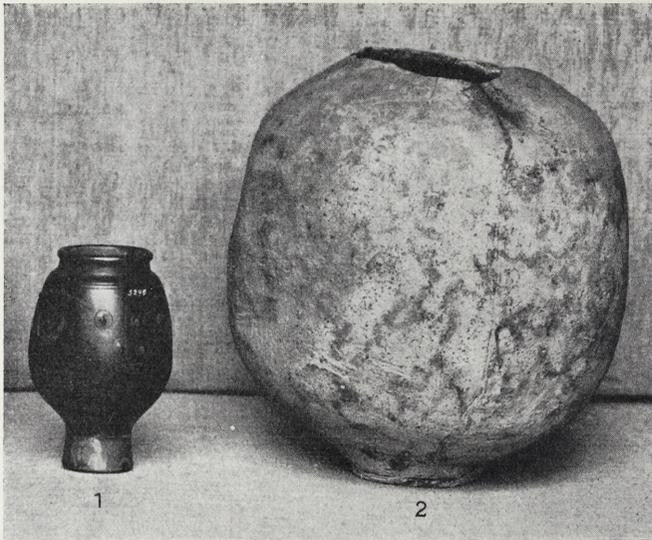


Abb. 10. M. 1:5.

Technik sehr aus dem Rahmen der sonst in der Urmitz-Weißenthurmer Erdfestung üblichen Gefäße des Michelsberger Typs, Schliz u. a. hielten sie aber doch für pfahlbauzeitlich, etwa unter Rössener Einfluß gefertigt.

In Metternich wurde an der Rübenacherstr., Distr. Im Müllacker, in der Lößgrube der Firma Friedhofen u. Co. wieder die Reste einer Früh-Latène-Herdgrube etwa 20 m westlich der im Mannus 22, 106 ff. veröffentlichten Grube zerstört. Dabei fanden sich: Ein vertikal durchlochter konischer Tonkörper, 3 cm hoch, unterer Dm 4,7, oberer 7,4 cm, der wohl als Sockelstück, für ein Ständerchen des Webergerätes gedient hat, Inv. Nr. 5265; Scherben von ziemlich rohen Tongefäßen, durchweg Kochgeschirr, z. T. geglättet und mit Tupfenschnitt versehen; zwei Bröckchen Hüttenlehm.

Aus den Herdgruben der Früh-Latène-Zeit in der Gemeinde Mülheim, östlich der Judengasse (vgl. *Germania* 15, 1931 H. 2, 115) erhielt das Museum noch einige Scherben großen Kochgeschirrs: Randstück eines hohen Napfes und eines großen Topfes, sowie das Bodenstück eines rauhwandigen schwarzen Topfes, Inv. Nr. 5267.

#### Römisch:

1. Koblenz. Rittersturz-Stadtwald. (Vgl. *Germania* 11, 1927, S. 156). Bei der Einbnung des Geländes vor dem Hotelneubau an der Rheinseite wurden in etwa 60 cm Tiefe zwei frei im Boden eingebettete Brandgräber des zweiten Jahrh. n. Chr. freigelegt. Als Ossuarien dienten in beiden Fällen die Rumpfstücke ziemlich dünnwandiger Amphoren denen Hals und Henkel fehlten. Grab I: Da

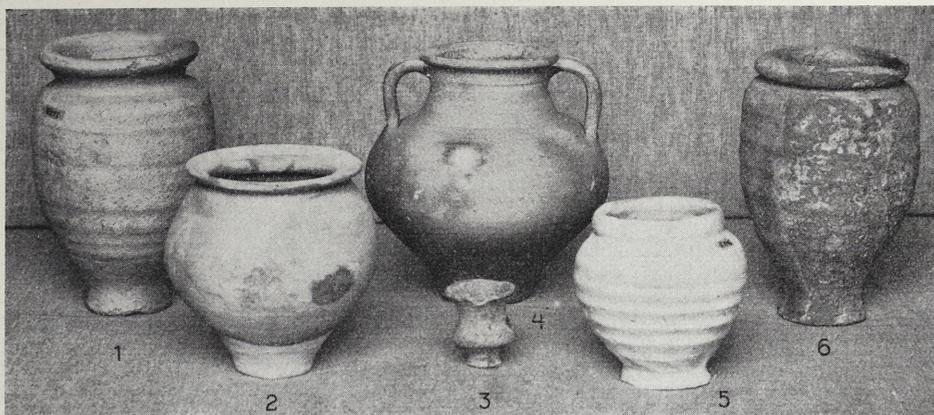


Abb. 11. M. 1:6.

Rumpfstück einer rötlich-gelben Amphore von noch 28 cm Höhe, 26 cm größtem Durchmesser (Abb. 10, 1) enthielt außer Leichenbrandresten einen mattglänzenden, schwarz gefirnigten Becher mit hohem Fuß, tonnenförmigem Bauch, kurzem steilem Hals und wulstigem Rand. Die Wandung ist in Barbotine-Schmuck mit Rankenwerk und Scheibchen verziert. Höhe 14,3 cm, Dm 9,5 cm, Inv.-Nr. 5244 u. 5245. (Abb. 10, 2). — Grab II: Ein Amphorenrumpf ähnlicher Technik enthielt außer Leichenbrandresten nur einige Gefäßscherben ähnlicher Art und Bruchstücke eines dreistabigen Henkels. Inv.-Nr. 5246.

2. Koblenz-Wallersheim. Bei Garten- und Grabarbeiten stießen die Kinder des Architekten Schönhagen im elterlichen Hausgarten am Kesselheimer Weg, Distr. In der Gief, in etwa 17 m Abstand vom Weg und 14 m Abstand vom Wohnhaus in etwa 30 cm Tiefe auf Mauerwerk. Es zog sich in nordwestlicher Richtung in etwa 70 cm Stärke auf 4,5 m Länge hin, und am südöstlichen Ende zweigte eine etwas schwächere Mauer nach NO ab. Das Mauerwerk aus Schieferbruchsteinen und Lehm war schon sehr verfallen; seine Sohle reichte etwa 1 m unter die heutige Bodenoberfläche. Im Boden und auf seiner Oberfläche fanden sich zahlreiche Bruchstücke von Dachziegeln und Gefäßen. Etwa 60 m weiter nordöstlich zeigt sich auch wieder Mauerwerk und besonders viele Dachziegelstücke. Nach diesem Befund verspricht eine Grabung keinen großen Erfolg. Nach den geringwertigen Bauresten und der freien Lage des Grundstückes scheint hier ein Gehöft gewesen zu sein. Die Scherben gehören zu meist schlichten Gefäßen des 1. u. 2. Jahrh. an. Auf der Oberfläche zwischen den beiden Gebäuderesten haben die Kinder auch zwei stark abgenutzte Kleinerze (Urbs Roma und wahrscheinlich Gratian) gefunden.

3. Gemeinde Weißenthurm. Hier wurde unmittelbar an der Gemeindegrenze unterhalb der Kapelle Am guten Mann ein größeres

Geländestück zur Bimsgewinnung abgedeckt. Dabei fanden sich Siedlungsreste, Mauerwerk und angeblich auch Brunnen und Töpferei-reste. Studienrat Dr. Mordziol, der das Gelände mit der Arbeitsgemeinschaft einiger seiner Schüler zur Untersuchung von „Caesars Rheinübergängen im Lichte der geologischen Forschung“ (vgl. Lehner in Germania 15, 1931, 153 ff.) wiederholt besuchte, machte mir davon leider keinerlei Mitteilung. So gelang mir nur noch die Feststellung einiger Reste und der Erwerb von Gefäßen, welche die Arbeiter zurückgehalten hatten (Abb. 11). Es sind dies: drei rauhwandige rübenförmige Becher mit flachem Fuß, ähnlich den Wölbtopfen (Abb. 11, 1 u. 6), Höhe 15—20 cm, oberer Dm 13 cm, Inv.-Nr. 5247, 5250 u. 5251; eine rauhwandige graue Urne mit hellem Fuß und gekehltem Horizontalrand, Höhe 15 cm, Inv.-Nr. 5252 (Abb. 11, 2); eine gleichartige Kanne mit Ausgußspitze im darunterhängenden Rand (Henkel fehlt), Höhe 21 cm, Inv.-Nr. 5253; eine gleichartige Urne mit konischem, steilem Hals, umgeschlagenem Rand und zwei breiten zweistabigen Henkeln, Höhe 18 cm, Inv.-Nr. 5254 (Abb. 11, 4); eine kleine rauhwandige gelbgraue Tonurne (Kinderspielzeug), 5,7 cm hoch, Inv.-Nr. 5255 (Abb. 11, 3); ein grauer Becher mit hohem Fuß und konisch verjüngtem Oberteil, 18 cm hoch, Inv.-Nr. 5256; ein rauhwandiger geschweiffter grauer Napf, Höhe 10,5 cm, oberer Dm 20,5 cm, Inv.-Nr. 5257; neun rauhwandige Teller und Schalen, 3—5 cm hoch, 19 bis 28½ cm oberer Dm, Inv.-Nr. 5258—5261; ein flaches, halbkugeliges Sigillataschälchen mit zwei bandförmigen Henkeln und dem Innenstempel OF SEVE, 4 cm hoch, 10 cm oberer Dm, Inv.-Nr. 5262.

Aus einer anderen, etwas weiter rheinabwärts gelegenen, schon vor mehreren Jahren ausgebeuteten Bimsgruben, die viel Mauerwerk aus Bruch- und Krotzenstein, Estrich, ganze Gefäße und Scherben sowie Dachziegelstücke gezeigt hatte, erhielt das Museum eine rauhwandige graue Urne mit überstehendem,

nach außen mit Rundstab, nach innen mit Kehle versehenen Rand, 20 cm hoch, Inv.-Nr. 5243.

Bei beiden Gruben handelt es sich um Teile eines ausgedehnten Siedlungsgeländes des 1.—4. Jahrh., in dem 1864 der französische Oberst de Loqueysic im Auftrag Napoleons III. seine Untersuchungen nach Caesars Rheinübergängen anstellte. Ihm gehörte auch das reiche 1911 freigelegte Gräberfeld am Kessiger Weg an, aus dem wohl eine Anzahl Gefäße in das Provinzialmuseum Bonn und in die Museen von Koblenz und Neuwied gelangte, dessen prachtvolle Glasgefäße und wertvollere Stücke jedoch anderwärts verhandelt worden sind.

4. **Niederberg b. Ehrenbreitstein.** Aus der bürgerlichen Siedlung des Limeskastells erhielt das Museum einen weißtonigen Becher mit wulstigem Rand und starken Drehriefen als Geschenk aus langjährigem Privatbesitz. (**Abb. 11, 6**). Höhe 12 cm, Inv.-Nr. 5248.

5. **Bendorf.** Ebenso erhielt das Museum eine mattglänzende schwarzgraue Flasche des 1. Jahrh. mit kurzem konischem Hals und kurzem, schräg nach außen abfallenden Rand, deren Fundstelle nicht mehr zu ermitteln war. H. 9,6 cm, Inv.-Nr. 5263.

Arbeitsgebiet des Wallraf-Richartz-Museums zu Köln.

#### A. Fundbeobachtungen.

##### Römisch:

1. Zu Nr. 5 des letzten Berichtes (Anlage eines Kohlenkellers im Hauptpostgebäude in der Stolkgasse) ist noch die obere Hälfte eines frührömischen Grabsteines in sehr guter Erhaltung nachzutragen: reich verziertes Giebeldreieck mit Rosetten, seitlichen Voluten und Bändern. Der Stein war einem Anicetus, einem Sklaven des Publius Graecinus Albanus, gesetzt.

2. Bei Anlage eines Kabelgrabens wurden an der Kleinen Sandkaule starke römische Mauern und ein stattlicher römischer Estrichboden angeschnitten.

3. In der **Friesenstraße 34** wurden Reste römischer Brandgräber sowie ein Skelettgrab gefunden.

4. Bei Anlage einer Wasserleitung in der **Luxemburgerstraße**, gegenüber dem Güterbahnhof der Köln-Bonner Kreisbahnen wurden römische Brand- und Skelettgräber mit Beigaben von Tongefäßen angetroffen. Außerdem wurde eine Aschenkiste aus Tuff gefunden.

5. Bei Erdarbeiten neben dem **Römer Turm** wurde das Fundament dieses Turmes mit dem Schrägsockel und die nach Süden hin abbiegende Stadtmauer z. T. freigelegt. In diese band unmittelbar neben dem Turme

eine in westlicher Richtung verlaufende Mauer ein, deren Bedeutung zunächst unklar bleibt und die leider nicht weiter verfolgt werden konnte.

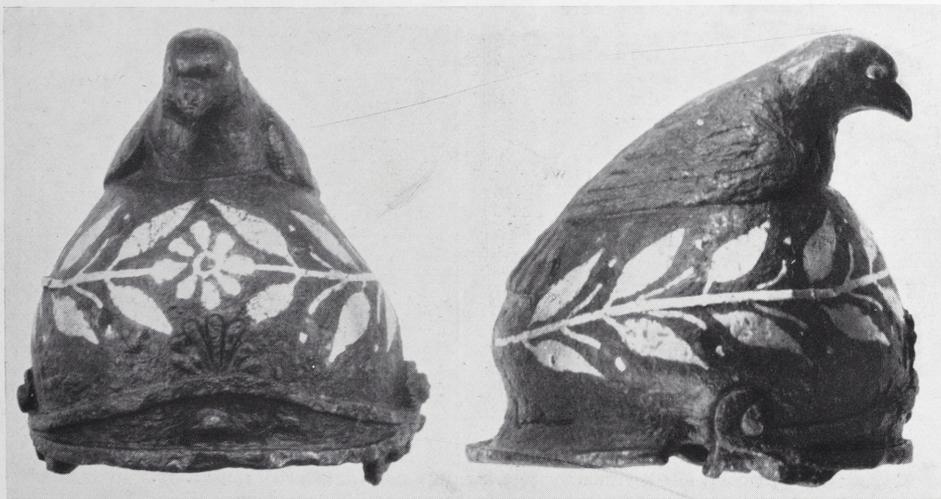
6. Bei der Errichtung eines Neubaus an der **Aachenerstraße**, Ecke Kanalstraße, wurden mehrere römische Skelettgräber ohne Beigaben angeschnitten.

7. Bei der Errichtung eines Neubaus am **Hohenzollernring 22/24** wurde der mittelalterliche Stadtgraben der Befestigung von 1200 angetroffen. Außerdem konnten im Osten der Baustelle zwei römische Körpergräber in nordsüdlicher Richtung untersucht werden. Das eine wies ehemals einen mit Bleiplatten beschlagenen Holzarg auf und enthielt 22 Bronzemünzen von Postumus und Tetricus, Eierschalen, ein Henkelkännchen aus blau-grünem Glase, die Trümmer zweier weiterer Exemplare und mehrerer Becher aus entfärbtem Glase, einen Bronzegriffel. Das zweite Grab war im Innern schon in alter Zeit gründlich ausgeraubt worden. Südlich außerhalb des Sarges fand sich aber noch eine ganze Reihe beachtenswerter Gegenstände, die ehemals in einem Holzkasten geborgen waren. Es sind: 68 Münzen (eine G. B. und ein M. E. unbestimmbar; je ein M. E. von Traian, Antoninus Pius, Faustina d. Ä., Marc Aurel; je ein Antoninian von Gordianus Pius und Herennia Etruscilla; ein M. E. des Trebonianus Gallus; zwei K. E. von Gallienus, sechs von Victorinus, 27 von Tetricus pater, 9 von Tetricus filius, 3 von Claudius II. und 12 unbestimmbar um 270; darunter befinden sich sehr barbarische Prägungen. Die Münzreihe weist auf die Zeit um 270 hin. Ferner sind zu nennen: ein Schwarzfirnisbecher, drei kleine Henkelkrüge, ein kleiner Kuckuck aus bräunlichem Ton mit Resten von roter Bemalung. Ein kleiner konvexer bronzener Taschenspiegel, auf der einen Seite mit konzentrischen Kreismustern. Ein größeres Exemplar von 6 cm Dm trägt auf der Vorderseite eine Darstellung zweier Gladiatoren in Hochrelief. (**Taf. 18, 1**). Ein einfacher bronzener Koppelring; ein kleines bronzenes Salbgefäß; 15 Spielsteine aus Knochen in drei verschiedenen Arten und Größen; eine kleine Knochenkugel und acht kleine Spielsteine aus opak-schwarzer Glasmasse. Drei der knöchernen Spielsteine lagen noch in einem kleinen Helm aus Bronze, der somit vielleicht als Würfelbecher angesprochen werden darf (**Taf. 18, 2**). Er zeigt als Bekrönung einen sitzenden Adler, während die Seitenflächen mit Lorbeerranken in Silber und Niello eingelegt sind. Schließlich ist eine große Gemme aus rotem Stein mit Darstellung von Juppiter Sarapis, Fortuna und Hygieia (**Taf. 19, 2**), sowie ein Kameo in zwei Schichten mit Wiedergabe zweier zueinander gewandter Büsten, Mann und Frau (nach der Haartracht etwa aus der Zeit von Philippus-Otacilia), zu erwähnen (**Taf. 19, 1**).



1

Bronzener Taschenspiegel mit Gladiatordarstellung aus Köln.  
Wallraf-Richartz-Museum Köln. M. 3:2.



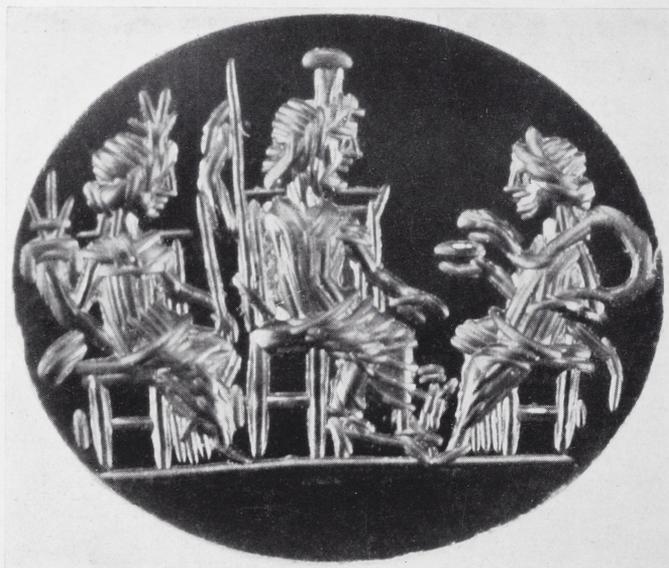
2

Bronzener Würfelbecher aus Köln, Wallraf-Richartz-Museum Köln. M. 3:2.



1

Kameo mit Büsten aus Köln. Wallraf-Richartz-Museum Köln.  
M. 4:1.



2

Gemme mit Isis-Fortuna, Juppiter-Sarapis und Hygieia-Salus aus Köln.  
Wallraf-Richartz-Museum Köln. M. 4:1.

### Nachrömisch:

1. In den Bendengärten 10 in Worringen wurden drei Skelettgräber ohne Beigaben angetroffen, die möglicherweise zu einem fränkischen Friedhof gehören.

2. In der Hauptstraße in Feldkassel wurden Fundamentmauern aus römischem Altmaterial und dabei verbranntes Fachwerk sowie karolingische Scherben beobachtet.

### B. Eigene Ausgrabungen.

### Vorgeschichtlich:

1. Über die Untersuchungen im handkeramischen Dorf beim Stüttgerhof bei Köln-Lindenthal vgl. oben S. 244 ff.

### Römisch:

2. Der Bericht über die große Grabung an der Kölner Via Appia zwischen Severin und Jakobstraße soll im 16. Jahrgang dieser Zeitschrift vorgelegt werden.

3. Die Freilegung des Hauptgebäudes des römischen Bauernhofes beim Flugplatz wurde weiter fortgesetzt, konnte aber noch nicht zum Abschluß gebracht werden. Unter und neben dem römischen Steinfundament wurden Fundamentgräbchen einer älteren Periode gefunden. Außerdem wurden Pfostenlöcher und Gruben mit vorrömischer Keramik beobachtet.

4. Im ehemaligen Palais Oelbermann am Hohenstaufenring wurden noch vier römische Skelettgräber gehoben, die Tongefäße, eine Kegelkanne und einen Becher aus Glas enthielten. Außerdem wurden Reste römischer Bauten angetroffen, die von diesen Grabschächten zerstört worden waren.

5. Die Freilegungsarbeiten am Osttor des spätrömischen Kastells Deutz nahmen ihren Fortgang. Es wurden außerdem der nordöstliche Eckturm und drei Zwischentürme an der Umfassung ermittelt.

6. Gelegentlich der Veränderung des Geländes am Margarethenkloster konnte ein Suchschnitt angelegt werden, der Reste intensiver römischer Bebauung ergab. Es wurde die Ecke eines Bauwerks angetroffen und mit dem anschließenden Estrichboden durch drei Perioden verfolgt.

Fremersdorf.

### Arbeitsgebiet des Provinzial-Museums Trier.

### Vorgeschichtlich:

Aus vorrömischer Zeit sei erwähnt eine Anzahl von Feuersteingeräten aus Wintersdorf (Ldkr. Trier), vom Distr. Assem, dem bekannten Hügelgräbergebiet (Hettner, Ill. Führer S. 119); ferner 37 Steinbeile und 1/2 Basaltlavamahlstein aus der Gegend von

Niederweis (Kr. Bitburg), 19 Steinbeile aus Röhl (Kr. Bitburg), ferner die Hälfte eines besonders großen Walzenbeils von Buscht-Outscheid (Kr. Bitburg).

### Römerbauten:

Trier: Brücke. Bei Erweiterungsarbeiten konnten wichtige Feststellungen zur Frage der Bauart, des Oberbaues, der Fahrbahn u. a. gemacht und die Brücke in ihrem Kern als sicher römisch (constantinisch?) nachgewiesen werden. Dabei hat der städtische Konservator Baurat Kutzbach als möglich, ja wahrscheinlich erkannt, daß die (jetzt leider zerstörten) Steinpfosten zu Seiten des Kreuzfixes noch römisch waren, und daß gleiche Pfosten die ganze Brücke entlang standen (vgl. Fr. Kutzbach, Eine archäologische Entdeckung am alten Brückenkreuz in Trier. Trier. Landesztg. v. 17. Aug. 1931, mit 3 Abb.; und eine Artikelreihe über: Die alte Moselbrücke in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft von Regierungsbaurat H. G. Lehmann in: Trier. Volksfreund vom 18. bis 22. August 1931).

In den Barbarathermen und in den Kaiserthermen wurden weitgehende Erhaltungsarbeiten vorgenommen, besonders werden in letzteren die Einwölbungen der Kellergänge am Frigidarium weitergeführt und die hochstehenden Ruinenwände durch Torkretierungsverfahren gefestigt. In beiden Bauten sind bei den Ausräumungsarbeiten mancherlei wertvolle Beobachtungen und Funde gemacht worden. Erwähnt sei aus den Barbarathermen ein Steinmetzzeichen REC auf einem Quader und aus den Kaiserthermen das Bruchstück einer Grabinschrift [D] M/... NI IVSTI ET/...

Beim Lenus-Mars-Tempel am Irminwingert wurden beim Bäumesetzen am Berghang Mauern festgestellt. Die offenliegenden, bereits weitgehend konservierten Bauteile sind, neu eingefriedigt, sichtbar.

In Pfälzel sind die Forschungen nahezu abgeschlossen. Es wurden noch wesentliche bauliche Feststellungen gemacht, Spuren von Marmorwandbekleidung und Mosaik gefunden.

Am sog. Helenenbrunnen in Euren konnten wieder einige Beobachtungen an der römischen Quelfassung gemacht werden.

Bei der römischen Villa von Nennig wurde eine Wassersammelstelle auf der anstoßenden Höhe beobachtet nebst Zuleitung zu einer natürlichen, zur Wasserstufe ausgestalteten Grotte (vgl. P. Steiner, Wasserkinste im Park der röm. Villa von Nennig. Trier. Volksfreund vom 11. April 1931). — Es sei bei dieser Gelegenheit hingewiesen auf Mosaikböden in der benachbarten Villa von Bous in Luxemburg, die wenig bekannt und leider nicht mehr genügend konserviert, in einem Schutzhause liegen (vgl. P. Steiner, Römische Mosaikböden in Bous. Trier. Volksfreund vom 18. April 1931).

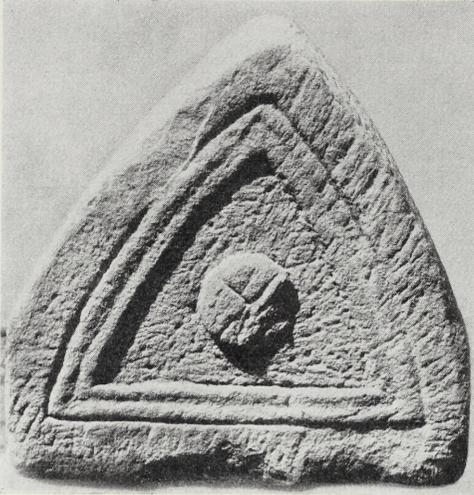


Abb. 12. M. 1:10.

**Ausgrabungen** wurden nach Möglichkeit eingeschränkt, auch im Tempelbezirk im Altbachtal. Hier wurden noch wichtige Feststellungen gemacht, die Abgrenzungen im Norden, Westen und Süden, im Zuge römischer Straßen, ermittelt und damit die Eingliederung in den römischen Stadtplan festgelegt. Bemerkenswert ist, daß die im Zug der heutigen Gilbert- und Karthäuserstraße liegende Römerstraße mitten in den Bezirk führte. Die römische Brücke über den Altbach ist gefunden, nahebei ein frühfränkischer Töpferofen für rotgelbe Ware, auf der Fundstelle einer Marmorstatue der Diana weitere Reste von Marmorstatuen, -Säulen, -Fußboden. Im Theater ist der rückwärtige Abschluß des Zuschauerraumes ermittelt, über ihm sodann das Mithräum, die christlichen Wohnbauten und ein fränkischer Baugeklärt. Vorrömische Holzbauten, für Kultzwecke nach S. Loeschkes These, in viereckiger, runder und halbrunder Gestaltung, aus Latènezeit, wurden mehrfach festgestellt.

Bei Hottenbach (Kr. Bernkastel) ergab Gelegenheitsnotgrabung einen kleinen quadratischen, nach Süden offenen Tempel ohne Umgang, von sorgfältigster Bauweise, mit Resten der lebensgroßen Kultstatue einer thronenden Mater aus Sandstein, wenig Topfscherben, sozusagen keine Terrakotten, viel eisernen Beschlag und drei Münzen: Mittelere Hadrian Coh. 481, dsgl. Marc Aurel Coh. 498, Kleinerz Claudius II. Coh. etwa 50 (vgl. P. Steiner, Trier. Zeitschr. 6, 1931, H. 2).

Über den in der Fundchronik 1. 1.—30. 6. 30 S. 252 mitgeteilten Tempelbezirk bei Serrig s. jetzt P. Steiner, Ein neuer gallorömischer Tempelbezirk und (Eisen-) Erzgewinnung im Neunhäuser Wald bei Serrig, Trier. Volksfreund vom 2. April 1931. — Die Ausgrabung an der im vorigen Bericht ge-

nannten Villa bei Immerath (s. Bericht im Trier. Volksfreund vom 6. Mai 1931) ist erledigt. — In Ehrang bei Trier konnte gelegentlich Kanalleitung eine Römerstraße nebst Straße jüngerer Zeit beobachtet werden, im Zug der ersteren ein Stück Bohlgeweg. Hufeisenfunde dort ließen sich mit Sicherheit als römische nachweisen (vgl. P. Steiner, Hufeisen und Römerstraße in Ehrang, Trier. Volksfreund vom 17. Juni 1931).

Auf dem bekannten Tempelbezirk der Caiva bei Gerolstein-Pelm wurden zahlreiche Bruchstücke von Terrakotten gefunden, darunter zwei mit Inschriften versehene, ferner einige andere Kleinfunde, wie Bronzen und Emailfibeln.

Römisches Mauerwerk wurde außer in der Stadt Trier gelegentlich festgestellt in Castel bei Serrig und Hamm a. d. Saar, Distrikt Sank, in Mürtenbach (Kr. Prüm), Distrikt Aspel und bei Memmingen a. d. Sauer.

Römische Brandgräber bei Pfellbach (Restkr. St. Wendel), bei Hermeskeil (Ldkr. Trier), Distr. Königfeld, und bei Filzen a. d. Saar (Ldkr. Trier), Distr. Auf der Heiden, zwei Gräber aus dem 1. und eins aus dem 2. Jahrh. nach Chr. im Verein mit Gräbern der Spätlatènezeit, unter denen ein Körpergrab mit Schwert, die übrigen Brandgräber von der Art der Gräber von Biewer waren, daneben zwei Brandplätze (vielleicht für Leichenbrand?). Zu den ersten Funden vgl. P. Steiner, Ein Fund vorchristlicher Gräber bei Filzen, Trier. Volksfrd. vom 22. Jan. 1931.

Ein weiteres Treverer-Gräberfeld wurde bei Perl a. d. Obermosel (Kr. Saarburg) untersucht. Es ergab reine Spätlatène-Gräber von einfachster Art mit meist groben Gefäßen nach Art der von Biewer und einigen Bronze- und Eisenschmucksachen und Gerät, (Eisen-Fibeln) (vgl. P. Steiner, Aufdeckung eines vorrömischen Gräberfeldes bei Perl, Trier. Volksfreund vom 11. Juli 1931). Die durch die Presse gegangenen Mitteilungen, welche auf eine breitaufgemachte Notiz von unberufener Seite in der Trierer Landeszeitung zurückgehen, sind phantastisch und unrichtig.

Vom Kirchhof in St. Mathias im Süden Triers wurden 20 Ziegel von einem Sarkophag erworben, von denen einige die Stempel CAPI MAR (2), und CA MAR (1), letzteren auch rückläufig (1) trugen.

Bei Ferschweiler-Bollendorf wurde auf einem hohen natürlichen Hügel ein Hüttengrabstein entdeckt (Abb. 12). Er hat die Form einer steilen Dachhütte, ist vorne mit Rahmen und Rosette verziert und sonach ganz von der Art der Mediomatriker-Steine, aber in fortgeschrittener Gestaltung. Er wurde in das Prov. Mus. überführt, zugleich mit den beiden bereits bekannten Hüttengrabsteinen von Halbwalzenform, die bei den „Kiesgrä-

bern“ lagen. Da zu befürchten war, daß sie an diesem Platz nicht ungefährdet waren, sind sie durch wetterfeste Nachbildungen ersetzt worden. Auf der Ferschweiler Hochfläche (vgl. Schumacher-Festschrift 1930, 167—177; demnächst auch P. Steiner im Jahrbuch der Luxemburger Museumsfreunde) sind auch sonst noch einige weitere Feststellungen von Steinwällen und -Haufen und von Riesensteinen (Menhiren?) gemacht (vgl. P. Steiner, Neufunde von der Ferschweiler Hochfläche. Trier. Volksfreund vom 25. Juli und 13. August 1931).

Vor der Genovefahöhle im Wald von Cordel, im Bereich des Ringwalles „Hochburg“ sind jetzt größere Mengen von prähistorischen, römischen und mittelalterlichen (romanischen) Topfscherben nebst verbranntem Hüttenlehm eingeliefert worden. Damit ist die schon früher aus gelegentlichen Funden erschlossene Besiedlung während dieser Kulturabschnitte genügend gesichert (vgl. P. Steiner, Die Genovefahöhle als Wohnstätte. Trier. Volksfreund vom 15. Aug. 1931). Am östlichen Sporn des Kockelsberges über Trier sind oberhalb des sog. Schusterskreuz ebenfalls viele röm. Topfscherben nebst einer Bronzemünze der Faustina(?) gefunden worden, welche dort eine röm. Siedlungsstelle sicher machen.

In der Stadt sind bei Erweiterungsbau des Mutterhauses der Borromäerinnen in der Krahnstraße Mauerreste eines großen Gebäudes zerstört worden. Dort wurden einige bedeutsame Funde gemacht: ein bronzenes Motiv-Täfelchen von 9,6×9,7 cm Größe mit der folgenden sehr sauberen, mit vielen Apices versehenen Inschrift: LENO MARTI ET VICTORIAE / Q. ASICIVS / CENTAVRVS / VSLM. Sodann der Torso einer kleinen Kalkstein-Statue der Victoria. Ferner ein ungewöhnlicher Weihaltar eines Reiters der 6. Legion und Cornicularius an die Matronae. Die Inschrift in ziemlich rohen Buchstaben lautet: MATRONIS / M. VAL. CRESCENS EQVES LEG. VI VIC / CORNICVLARIVS / P. A[BVLEI] LVCVLL[I] . . . . . Sie ist wegen des bei dem Legionsnamen fehlenden P. F. vor 89 n. C. anzusetzen. (Vgl. J. B. Keune, Trier. Zeitschr. 6, 1931, H. 2.) Ein halb- lebensgroßer Marmorkopf eines Mädchens mit Epheukranz, leider sehr bestoßen, wurde aus Trier angeboten. — Im Park der früheren Abtei von St. Mathias wurden mit anderen Scherben solche von Terrasigillata, darunter vier Tassenböden mit dem Stempel MOX-SIVS F (21 mm lang), anscheinend Töpfereifall, in einem Grabenaushub gefunden. — Reste einer T. S.-Bilderschüssel (mit Einzelfiguren zwischen fackel- und kandelaberartigen Gliedern über Fußborte aus nebeneinandergestellten hufeisenartigen Gebilden) fand man beim Waldwegbau am Gutenbachtal, d. i. am südwestlichen Hang der Ferschweiler Hochfläche, Bann Ernz, aber nahe Banngrenze von Echtenacherbrücke.

Bei Hamm a. d. Saar wurde bei dem oben-erwähnten Mauerwerk ein Eisenrest gefunden, der sich als ein Bund Strigiles herausstellte, die auf einen flachen Reif gereiht sind.

Ein auffallend großer Tüllenmeißel aus Eisen wurde mit röm. Topfscherben in Sinspelt (Kr. Bitburg) gefunden.

Steiner.

## VII. Rheinpfalz.

Arbeitsgebiet des Museums Speier.

### Vorgeschichtlich:

Aus einer „Wohngrube“ bei der Eysersheimer Mühle südlich von Weisenheim a. S. 2 Steinbeifassungen aus Hirschhorn, 1 Knochenpfriemen,  $\frac{1}{2}$  Knochenmeißel, 2 Bruchstücke von Knochenpfriemen, verzierte und unverzierte Scherben und Tierknochen. Die Scherben gehören ausnahmslos dem Eysersheimer Typus an (Abb. 13 und 14. Das Gefäß Abb. 13 ist aus den Scherben Abb. 14 Fig. 5 u. 6 ergänzt). Der neue Fund beweist wieder deutlich, daß diese Funde nicht, wie in Eberts Reallexikon angenommen wird, der Glockenbecherkultur zuzuweisen sind.

Von Rheingönheim 2 Steinbeile. — Aus 4 Skelettgräbern der 3. Stufe der Hallstattzeit von Insheim (1 Kindergrab ohne Beigaben) 3 Urnen und 4 Schalen. Die sonst nur aus Grabhügeln bekannte Stufe ist hier in der Pfalz zum ersten Male in Flachgräbern festgestellt. — Aus einer Wohngrube der gleichen Zeit in Rheingönheim (Brückweg) 2 Urnen und Reste von „Mondidolen“.

### Römisch:

Von Kanalisationsarbeiten in Speier, Spitalgäßchen: sechzehn Terra-sigillata-Gefäße, darunter 7 Bilderschüsseln und 2 Schüsseln mit Aufgußverzierung. Mit Ausnahme von 3 südgallischen Tellern Rheinaberner Ware. Eine Terra-nigra-Schüssel, 1 doppelhenkeliger Krug, 1 Reibschüssel und 1 Teller. — Zwei spätromische Terra-sigillata-Schüsseln von Großkarlbach. — Aus einer Siedelung im Böhler Wald Bronzebecken mit verziertem halbrunden Deckel (Boden und Ausguß fehlen), Boden eines Bronzegefäßes, 50 cm langer Eisenlöffel, Dolium mit eingeritzter Inschrift OPTATI, große Urne, 4 Krüge, 1 Terra-sigillata-Tasse, 1 Teller, 2 Deckel, Bruchstücke von Terra-sigillata-Bilderschüsseln (Rheinaberner, 2 mit Stempel COBNERTVS F). — Sandsteinkopf einer Göttin von Neustadt. Alter Besitz, die genaue Fundstelle war nicht mehr festzustellen. Vielleicht stammt der Kopf aus dem Heiligtum der Maia, aus dem das Museum die Tempelinschrift und den Torso der Göttin besitzt, doch gehört der Kopf nicht zu dem Torso. — Aus St. Julian konnten 11 von großen Grabdenkmälern herrührende Skulp-

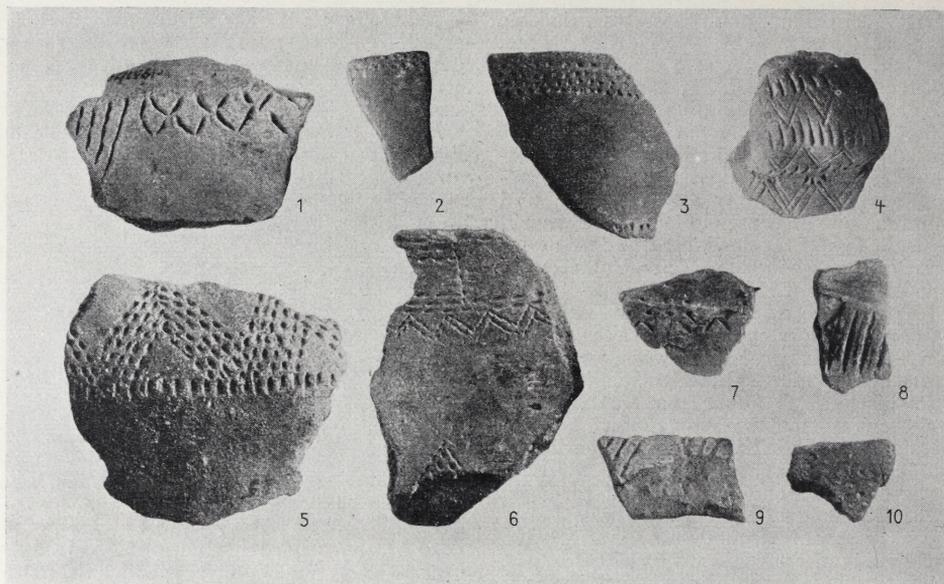


Abb. 13. M. 1:2.



Abb. 14. M. 1:2.

turen eingebracht werden, die bisher hinter der Kirche vermauert waren und bereits von Espérandieu VIII 6083 ff. veröffentlicht sind. In der Fundchronik Germania 15, S. 122 ist die Inschrift auf einem Terra-sigillata-Krug von Haßloch richtig zu stellen: MVTILII ANDIO FECIT (Mutilii Andio fecit).

**Nachrömisch:**

Aus einem Reihengräberfeld zwischen Bockenheim und Kindenheim 2 Gefäße, 1 Skramasax, 1 Eisenmesser usw.

Sprater.



Abb. 15. M. 1:4.

### VIII. Saargebiet.

Arbeitsgebiet des Konservators  
in Saarbrücken.

#### Vorgeschichtlich:

Auf dem Bann von Erfweiler-Ehlingen, B. A. St. Ingbert, wurde ein schön erhaltener Bronzehalsring der Späthallstattzeit gefunden. Nachgrabungen an der Fundstelle sind beabsichtigt.

Die Oeffnung von Grabhügeln im Gemeindewald von Reinheim, B. A. St. Ingbert, war ziemlich erfolglos, da nur einige massive, glatte Bronzeringe und wenige Scherben gefunden wurden. Immerhin konnte festgestellt werden, daß die Hügel der Hallstattzeit angehören.

Im Gemeindewald von Saarwellingen, Kr. Saarlouis, Abt. Hochgericht, Distr. 32, wurden 4 Grabhügel geöffnet, die 6 gut erhaltene Gefäße, ein ebenfalls gut erhaltenes eisernes Schwert und Reste von einem zweiten Schwert der Früh-Latènezeit enthielten.

#### Römisch:

Bei Errichtung eines Sportplatzes „Am Heiligenborn“ auf dem Bann von Bous, Kr. Saarlouis, wurde der Scherben einer Bilderschüssel gefunden.

In Merzig wurden bei der Herstellung eines Wasserleitungsgrabens in der Fabrikstraße, nahe an der Ecke des Rodensteiner Wegs in einer Tiefe von 1 m Scherben und Ziegelstücke sowie 60 cm breites Mauerwerk aus der Römerzeit aufgefunden. Eine nähere Untersuchung war noch nicht möglich.

Klein.

### IX. Westfalen.

Arbeitsgebiet des Landesmuseums  
Münster i. W.

Über die im Lager Haltern stattgefundenen Ausgrabungen wird im nächsten Jahrgang der Germania berichtet werden

Stieren.

### X. Württemberg.

Arbeitsgebiet des Landesamts für  
Denkmalpflege, Stuttgart.

Von den ausführlicher im Nachrichtenblatt für Deutsche Vorzeit 7, 1931 171 ff. besprochenen Funden vorgeschichtlicher und nachrömischer Zeit werden hier nur die wichtigsten erwähnt.

#### Vorgeschichtlich:

Altsteinzeit: Der Tuffbruch von Biedermann in Untertürkheim in dem landschaftlich und klimatisch bevorzugten Talbecken von Cannstatt ergab in den letzten 2 Jahren mehrere Anzeichen für die Anwesenheit des Menschen in der Eiszeit. Ein neuestens im Ostteil des Bruches gefundenes Werkzeug aus oolithischem Hornstein (des Muschelkalks?) mit feiner Randbearbeitung ist als flache Moustierspitze anzusprechen, und in einer sandigen Schicht zeigen sich Kohlenstückchen, was auf einen nahegelegenen Lagerplatz hinweist. Eine Neubearbeitung der früheren Mammutfunde durch Hauptkonservator Dr. Berckhemer hat ergeben, daß die den Knochen noch anhaftenden Gesteins- und Bodenreste Kohle und Feuersteinstücke enthalten.

Paret.

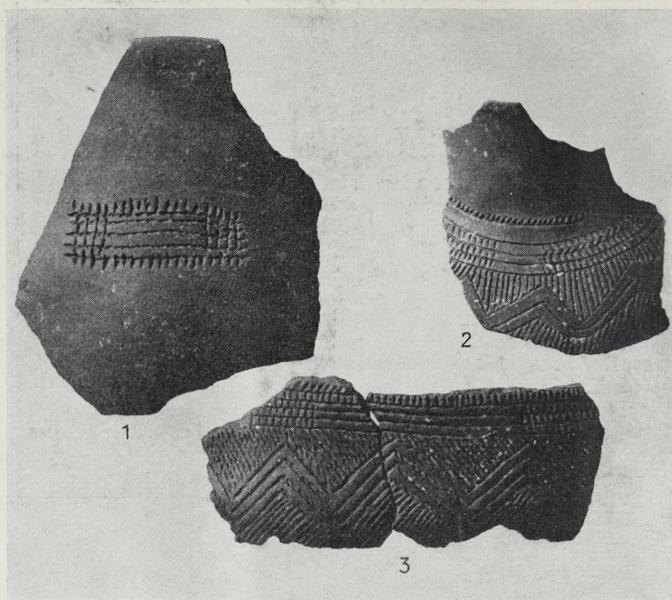


Abb. 16. M. 1.:3.

Mittel- und jungpaläolithische Freilandstation am Randecker Maar: Die vom Landesamt für Denkmalpflege durch Dr. Riek (Tübingen) vorgenommene Grabung ergab in Probeschächten bis auf 2 m Tiefe drei Kulturschichten. Die Untersuchung der Fauna und Flora (des Holzes durch Dr. P. Filzer vom Botan. Institut, Tübingen) ergab wichtige Aufschlüsse für das Klima der drei Perioden, die durch sterile Straten getrennt waren. Die Vergesellschaftung von Geräten verschiedenen Typs innerhalb der tiefsten Schicht warnt eindringlich vor dem Gebrauch starrer Typologie für die Kulturbestimmung. Beim Vergleich der Funde dieser Schicht mit bekannten Inventaren paläolithischer Kulturstufen ergibt sich deren auffallende Ähnlichkeit mit der Weimarer Stufe, der geologisch-paläontologische und typologische Befund fordert zu einer Gleichstellung geradezu heraus. Das Inventar der höchsten Schicht ist einheitlich und kann typologisch ohne Schwierigkeiten zur frühen Thaurer Stufe gerechnet werden. — Von besonderem Interesse sind in der tiefsten Schicht 2 rautenförmige Steinsetzungen (Tranchierplätze) aus Jurakalkbrocken, die in der Nähe der größten Feuerstellen angelegt waren.

Riek.

Mittlere Steinzeit: Zuden im Nachrichtenblatt für Deutsche Vorzeit 1930, S. 200 ff. erwähnten Fundstätten mesolithischer Geräte sind neue Fundstellen im Keupergebiet der Langenburger Berge zwischen Oehringen und Hall getreten.

Jungsteinzeit: Aus Gegenden, die bisher Reste steinzeitlicher Besiedlung nicht ergeben haben, sind zu nennen: Wohnstätten mit Spiralkeramik östlich von Winnenden am Fuß der Keuperberge zwischen Rems und Murrtaal; Siedlung zwischen Möhringen und Vaihingen mit Schussenrieder Keramik; Hüttenstellen mit Spiralkeramik bei Sontheim a. Br. beim Austritt des Brenztals gegenüber Günzburg a. d. Donau (die westlichste Stelle im Donautal südlich der Alb in Württemberg). — Von den Michelsberger Siedlungen in Württemberg hat Neckargartach in letzter Zeit zwei ganz erhaltene Gefäße geliefert: Einen weitmündigen Becher mit Spitzfuß und ein beutelartiges Gefäß mit zwei nahestehenden Schnürosen (Abb. 15). — Eine Probegrabung bei Schwieberdingen ergab überraschend gute und reichverzierte Rössener Ware (Abb. 16). Entwässerungsarbeiten bei Sechselbach, O. A. Mergentheim, brachten die Kenntnis einer Spiralkeramiksiedlung, desgleichen eine Kanalgrabung in Fellbach östl. Stuttgart, und eine Wegarbeit auf M. Steinheim, O. A. Marbach, in Flur Härden.

Über die Grabung in der Höhle bei Stetten ob Lontal durch Dr. Riek soll in einem der nächsten Hefte der Germania berichtet werden.

Bronzezeit: Bei Sontheim a. Brenz wurden spätbronzezeitliche Siedlungsreste festgestellt. Schnurleisten, senkrechter Hals mit scharfkantig umgelegtem Rand kennzeichnen die Keramik. — Ein Grab der späten



Abb. 17. M. 1:5.

Bronzezeit mit verbrannten Bronzen wurde in Stetten bei Hechingen gefunden.

Hallstattzeit: Bei Stammheim, O. A. Kalw, stieß man auf hallstattzeitlichen Bronzeschmuck an einem Ort des sonst an Siedlungsresten fast leeren Bundsandsteins des Schwarzwaldrandes. — Zu den im Neckarland und auf der Alb zahlreichen Grabhügeln werden mehr und mehr auch die Siedlungen bekannt. Neue Feststellungen gelangen bei Weil der Stadt, Asperg, Kirchheim a. N. und auf der Schalksburg, O. A. Balingen.

Keltische Zeit: Es wurden Wohnstätten bei Böckingen, Bietighcim und Kornwestheim festgestellt. — Bei Oberaich, O. A. Ravensburg, wurden im Herbst 1930 6 Eisenbarren, beidseitig zugespitzt, gefunden. Ein in die Staatssammlung gelangtes Stück wiegt 6,6 kg.

Paret.

#### Römisch:

Rottenburg. Der Bau eines landwirtschaftlichen Gebäudes durch das Landesgefängnis ermöglichte einen Einblick in die römische Stadtbefestigung. S. Paret in Germ. 15, 1931, H. 4, 230 ff.

Am Ostrande des Steinbruchs des Landesgefängnisses, 1,5 km sw. der Stadt, wurde ein 5 m langes Stück der aus dem Rommeltal kommenden Wasserleitung (Unterbau) aufgedeckt und von der Direktion des Gefängnisses durch eine Hütte geschützt.

Kanalisationsarbeiten im Januar 1931 im NO der Stadt ermöglichten folgende Feststellungen und Funde: Die römische Stadtmauer wurde im Wegental wenige Meter rechts (südlich) vom Bach angetroffen. Wei-

ter ostwärts, nördlich vom bischöflichen Palais stieß man vor Haus Wegentalstraße 1, wenig südlich vom Bach, in 3,2 m Tiefe auf einen Weihealtar aus Stubensandstein. Höhe 1,18 m, Breite 0,47 m, Dicke 0,36 m. Der Stein ist z. T. stark beschädigt. Die dreizeilige, nur den obersten Teil der Hauptfläche füllende Schrift lautet:

I O M  
B . . . . . NV . . . .  
[E]X VOTO P[OS]

Vor der Sakristeitur an der N-Seite des Domes fand sich ein Eponarelieff (Abb. 17). Oberer Teil abgebrochen. Stubensandstein. Breite 0,40 m, Höhe noch 0,33 m. Pferd n. r. Epona nach Frauenart reitend auf Satteltuch. Ebenda konnten einige ganz erhaltene Sigillatagefäße (Bilderschüssel, Reibschale) geborgen und durch Dr. Paradeis für die Altertumsammlung Rottenburg erworben werden.

In Walheim wurde ein weibliches Köpfchen von einem Relief aus rotem Schilfsandstein gefunden. Kopfhöhe 6 cm. Es ist ein Bruchstück einer Eponadarstellung, die in der Haartracht dem Relief von Großsachsenheim (Fundb. a. Schwab. N. F. 2, Abb. 19) u. a. gleicht.

Von den neu entdeckten bürgerlichen Siedlungen ist die von Owen bemerkenswert. Sie liegt am N-Hang des Brucker Fels und damit der Alb, sw. der Stadt, 1,5 km w. der von Köngen über Kirchheim und Gutenberg nach Donnstetten führenden Römerstraße. Bei Entwässerungsgrabungen stieß man auf römische Schuttschichten in etwa 300 m Erstreckung, auf einen Steinbau (Flügel eines Wohnhauses?) nur im höchstgelegenen Teil. Es ist die erste zwischen Kirchheim und Gutenberg bekannte Siedlung.



Abb. 18. M. 1:2.

Bei der längst bekannten Villa südlich Schloß Baldern, O.-A. Neresheim weisen Fehlbrandstücke von Ziegeln auf das Bestehen einer römischen Ziegelei hin.

In Cannstatt wurde 1929 im Steigfriedhof westlich vom Kastell beim Kanalisieren eine Bronzekanne angetroffen, aber durch die Hacke zertrümmert. Form wie Germ. Rom.<sup>2</sup> H. 5 Taf. XXX 3 (Speier), etwas schlanker als ebenda Taf. IV 6 (Pforzheim) und Taf. V 1

(Waldkirch). Höhe etwa 22 cm. Durchmesser des Bodens 6 cm. Henkel gegossen, 13,7 cm hoch, wie die genannten Beispiele mit Reliefs verziert und in die gleiche Gruppe gehörend. (Abb. 18). Auf der unteren ovalen Ansatzfläche von 4 cm Durchmesser ist in Hochrelief, z. T. freiplastisch, dargestellt der sitzende Herkules, von halbrechts gesehen. Er lehnt sich auf das Löwenfell, dessen hinteres Ende über den rechten Oberschenkel gelegt ist. Der übrige Körper ist nackt. Der Kopf mit starkem Vollbart ist nach rechts gewandt. Der aufgestützte rechte Arm hält einen Becher, der erhobene linke Arm stützt sich auf die Keule (Unterarm und Keule vollrund bearbeitet). Zu Füßen ein Hund, der den Löwen verbellt. Palmetten und Voluten am Henkel. Am oberen Teil des Henkels ein Kopf v. r. mit einer Art phrygischer Mütze. Darunter ein Korb mit 5 Früchten (?) auf Sockel.

In Hagenbach, O.-A. Neckarsulm, wurde ein in die Kapelle eingemauerter Weihestein für Merkur gefunden mit der Inschrift: DEO • MERCVRIO / AVITIVS MAIORIVS / ET AVITIVS APOLLINA / RIS • DC • AVR • GS • EX • VOTO / POSVERVNT.

Paret.

**Nachrömisch:**

In dem schon z. T. in Germania 15, S. 123 erwähnten alamannischen Gräberfeld von Deißlingen wurden 66 Gräber untersucht, deren reichhaltige Funde an Fibeln, schönen Spinnwirteln (manche aus Halbedelstein) und Keramik noch in dem in den nächsten Wochen erscheinenden Werk von W. Veeck, Die Alamannen in Württemberg (Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit Bd. I) verwertet worden sind. Erneut wurde hier und in dem Friedhof Lauffen b. Rottweil die Erfahrung gemacht, daß die in der Völkerwanderungszeit entstandenen alamannischen Orte nicht nur einen, sondern mehrere gleichzeitig benutzte Friedhöfe haben (in Deißlingen zwei, in Lauffen vier).

In Gönningen, O. A. Tübingen, Flur Unterhof, wurden sechs Gräber des schon länger bekannten Friedhofs angeschnitten. Eine aus dem erwähnten Grabfeld stammende S-Fibel eigenartiger Form, silbervergoldet und mit vier Almandinen besetzt, wurde der Staatssammlung geschenkt.

In Tübingen, O. A. Rottweil, wurden zwei reiche alamannische Gräber aufgedeckt.

Veeck.

---

---

**BESPRECHUNGEN.**

R. R. Schmidt, *Jungsteinzeitsiedelungen im Federseemoor*. Mit Beiträgen von Hans Reinert und Georg Kraft. Verlag B. Filser-Augsburg 1930. 80 S., 37 Abb., 12 Taf. Preis RM 30.—.

Nachdem die elfjährigen Ausgrabungen Schmidts in den neolithischen Dörfern

des oberschwäbischen Staatsriedes nunmehr wohl ein Ende gefunden haben, beginnt die Veröffentlichung ihrer Ergebnisse in einer Form, die endlich die Möglichkeit gibt, die Ergebnisse wissenschaftlich auszuwerten. Von den vorgesehenen 4 Lieferungen liegt bisher die erste vor.